

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei im Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Postabonnement 4 Mark. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1888 unter Nr. 849.)

Insertionsgebühr

beträgt für die 4 gespaltete Zeile oder deren Raum 25 Pf. Arbeitsmarkt 10 Pf. Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt nach Uebereinkunft. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen.

Redaktion: Benthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

Der heutigen Nummer liegt für unsere Abonnenten Nr. 25 des „Sonntags-Blatt“ bei.

Friedensstimmen aus Russland.

Wenn man die Discreten russischer Generale hört, so sollte man meinen, die ganze russische Nation stände auf dem Sprung, einen Vorstoß nach dem „faulen Westen“ zu machen. Aber diese Generale repräsentieren weder die öffentliche Meinung, noch die Intelligenz Russlands. Viele von ihnen haben ihre kriegerischen Lorbeeren im Kampfe mit den wilden Horden der asiatischen Steppen errungen und sind dabei selber so verwildert, daß sie kaum als zivilisierte Europäer betrachtet werden können. Sie glauben, die Staaten und Menschen seien nur zum Kriegsführen da, und haben von sich die etwas allzu hohe Meinung, in ihren werthen Personen sei das Geldenthum früherer Zeiten wieder erstanden. Wir wünschten nur, daß dieses traurige Geldenthum immer in den Steppen Asiens beschäftigt bliebe und gar keine Gelegenheit hätte, sich um europäische Angelegenheiten zu kümmern.

Aber es fehlt auch nunmehr in Russland nicht an Leuten, welche dem chauvinistischen Treiben energisch entgegenzutreten und eine friedliche Politik fordern. In der That, wer in Russland von wahrem Patriotismus durchdrungen ist, der muß wünschen, daß man in Russland alle Kräfte auf die Befestigung des inneren Glücks verwende und nicht die letzten Kräfte vergeude, um dem Ehrgeiz abenteuerlustiger und beutegieriger Soldaten einen Riegel zu verschaffen. Die russische Presse beginnt vielfach ihre Stimme im Interesse einer friedlichen äußeren Politik zu erheben. Fast alle Blätter erklären, daß ein Krieg wegen des unzeitigen und überflüssig sei. Koforen, ein bekannter russischer Journalist, weist nach, wie Russland durch seine Staatsschulden sich selbst gelähmt habe und sich noch mehr lähmen werde, wenn es nicht eine friedliche äußere Politik einschläge. Die „Kotowski“ stimmen dem bei. Russland, heißt es in diesen Blättern, müsse sich zwar auf die Wahrung seiner inneren Interessen werfen und es habe zwanzig Jahre ruhiger Arbeit nötig, um seine auswärtigen Schulden abzuschütteln. So lange möge man Bulgarien und den Berliner Vertrag vergessen!

Das sind in der That gute und wahrhaft patriotische Rathschläge, die der russischen Regierung da gegeben werden. Diese Regierung kann in der That gar keine Hoffnungen mehr hegen, wenn sie sich nicht entschließen will, endlich an eine Reformarbeit zu gehen. Ein Krieg ist ausichtslos, wenn Russland befindet sich, selbst wenn Frankreich die Thorheit begehen und sich mit ihm behufs einer gemeinsamen

kriegerischen Aktion verständigen sollte, einer so gewaltigen und furchtbaren Koalition gegenüber, daß an einen Sieg gar nicht zu denken ist. Ein Krieg würde die Schuldenlast Russlands auf alle Fälle vermehren und seine Situation nur noch kritischer machen.

Inzwischen sind aber auch wieder politische Ideen erschienen, die in Russland zeitweilig ganz abhanden gekommen zu sein scheinen. Die Entwerthung der russischen Papiere hat nicht nur das Ausland aufgeregt, welches diese Wische für gutes Geld sich angeschafft hat; die Finanzlemme hat auch in Russland selbst die Geister in Bewegung gesetzt. Man spricht seit langer Zeit wieder einmal ernsthaft von der Nothwendigkeit eines russischen Parlaments. Was der Autokrat auf dem russischen Thron wohl zu dieser Forderung sagen wird? Sie wird ihm verwerflich, revolutionär gefährlich erscheinen. Allein er thäte in seinem eigenen Interesse gut, dieser Forderung nachzugeben, weil ein russisches Parlament vorläufig das einzige Mittel ist, etwas Ordnung in das Chaos zu bringen, das die bisherige Regierung und Verwaltung in Russland geschaffen hat. Man weiß ohnehin, daß ein großer Theil der russischen Revolutionäre, die man fälschlich als Nihilisten bezeichnet, sich mit der sehr positiven Forderung eines Parlaments begnügen. Als die Nihilisten, resp. der konstitutionelle Flügel der russischen Revolutionspartei, vor einigen Jahren ihre Forderungen in einem Manifest an den Kaiser formulirten, verlangten sie einfach eine konstituierende Nationalversammlung und freie Wahl derselben. Man würdigte diese Forderung damals keiner Antwort, obwohl sie eigentlich nichts Anderes verlangte, als das Mittel, Russland zu einem europäischen Staate zu machen. Wenn heute die Forderung eines russischen Parlaments wieder aufsteht, so beweist das nur, wie tief dieser Gedanke eingedrungen ist. Bei seiner Durchführung könnten Alle nur gewinnen und ganz Europa müßte ein russisches Parlament freudig begrüßen, die Inhaber russischer Papiere nicht am wenigsten. Russland würde sicherlich von Europa viel größere Anerkennung erfahren als bisher; und mit Recht, denn die Einsetzung eines Parlaments wäre eine Bürgschaft für eine gesündere innere Entwicklung des Zarenreichs und an einer solchen hat allerdings Europa das höchste Interesse.

Der Widerstand der russischen Bureaucratie gegen ein Parlament wird indessen nicht minder hartnäckig sein als der des Zarenthums. Die Herren, welche gegenwärtig den Rahm in Russland abschöpfen, wollen sich nicht gern in die Töpfe sehen lassen. Und das müßte ein Parlament zweifelsohne thun.

Die russische Presse erhebt sich theilweise zu kühnen und weitreichenden Ideen. Ein Blatt giebt dem Fürsten Bis-

mark den Rath, seine politische Laufbahn mit der Einberufung eines europäischen Kongresses zu schließen, welcher den europäischen Frieden auf ökonomischer Grundlage so viel als möglich sichern soll. Das würde nicht mehr und nicht weniger heißen, als daß die europäischen Staaten endlich daran gehen sollten, sich über ihre wirtschaftlichen Interessen mit einander zu verständigen und ihre Beziehungen handels- und wirtschaftspolitisch möglichst befriedigend zu gestalten. Wären die gegenwärtigen Beziehungen nach dieser Richtung hin geregelt, so würde sich daraus von selbst ein Zustand ergeben, welcher die Kriege fast ganz beseitigen und für keinen der theilhaftigen Staaten mehr wünschenswerth machen würde. So meint ein russisches Blatt.

Der Gedanke ist groß und zeigt einen Weg, welcher aus der Debe des immer bewaffneten Friedens zu einer Abrüstung führen könnte. Er ist zwar auch nicht neu, aber gewissermaßen tröstlich ist die Thatsache, daß er heute aus russischem Munde kommt. Er ist auch viel tröstlicher als die Auffassung des Grafen Molke, welcher meint, daß die großen Rüstungen zu großen Entscheidungen drängen.

Allerdings sollte man meinen, die europäische Presse und noch mehr die europäischen Staatsmänner sollten den Russen in solchen Dingen nicht den Vortritt lassen. Leider ist es aber so.

Original-Korrespondenzen.

München, 15. März. Die „neue Aera“ wird hier mit einer Reihe von Maßregelungen, welche sich gegen bekannte Sozialdemokraten richten, eingeleitet. Am schwersten haben dieselben einen seit 13 Jahren hier wohnenden Schweizer getroffen, welcher bei den letzten Hausdurchsuchungen ebenfalls bedacht wurde und der, da man eine Anzahl älterer Nummern des „Sozialdemokrat“ bei ihm fand, des Landes verwiesen wurde. Der von dieser schweren Maßregel Betroffene ist Kyplograph und da er in seinem Heimatlande Beschäftigung in seinem Berufe nicht findet, so ist die Maßregelung für ihn so ziemlich gleichbedeutend mit seinem vollständigen wirtschaftlichen Ruin. Der so schwer Gemahregelte stand sowohl der sozialdemokratischen Agitation als auch sonst der Arbeiterbewegung durchaus ferne. Sein Unglück war nur, daß er im Laufe des letzten Sommers mit einem sich als Sozialdemokrat gerirenden Herrn, der sich aber seitdem als einer von den bekannten „Recht-Gentlemännern“ entpuppt hat, nach einem benachbarten Orte zum Baden fuhr und bei der Gelegenheit erzählte, daß er bis zum Schlusse des Jahres 1886 auch den „Sozialdemokrat“ gelesen habe. Der Komplotz der Haupt und Schröder pumpte dann den jetzt Ausgewiesenen noch an und ging dann hin und denunzirte ihn. Für nicht deutsche Ausländer — bei uns in Bayern giebt es auch deutsche Ausländer — mag dieser Vorgang zur Warnung dienen, sich ihre Gesell-

„Ja, Mutter, Du hast uns große Sorge gemacht. Als ich mit dem Arzt kam, warst Du fort.“

„Mit dem Arzt?“

„Nun natürlich — Du lagst ja wie todt, und ich wußte mir nicht zu helfen.“

„Guter Gottfried,“ sagte die Frau weich, „so viel Angst hast Du meinwegen ausgestanden, und ich...“

„Aber wo bist Du nur gewesen, daß Dir Niemand von uns begegnet ist?“

„Komm mit hinein in die Stube, Gottfried, Du sollst alles wissen, ich habe Dir viel, sehr viel zu sagen; aber niemand weiter darf es hören, als Du...“

„Ich begreife Dich gar nicht,“ sagte der Mann kopfschüttelnd, „seit ein paar Tagen bist Du ganz wie verwandelt.“ Die Frau antwortete ihm nicht darauf.

„Weshalb ist die Else nicht in der Schule?“

„Aber wir haben ja heute Mittwoch, Mama,“ lachte das Kind, das sich rasch wieder beruhigt hatte; „weißt Du denn das nicht?“

„Ja so, Du hast Recht; nun gut, Else, dann geh' einen Augenblick in das Gärtchen, Kind, und sieh zu, ob Du für Mutter noch ein Weilschen finden kannst. Du darfst auch in dem Sande spielen, den der Mann gestern gebracht hat, und baue Dir wieder solch' einen kleinen Hof darin, wie gestern Abend.“

„Ei, das ist prächtig!“ rief die Kleine jubelnd aus und sprang hinaus, um von der willkommenen Erlaubniß Gebrauch zu machen.

Baumann aber betrachtete indessen kopfschüttelnd seine Frau, denn so ernst und feierlich war sie ihm noch nie in seinem Leben vorgekommen. Es müßte etwas ganz Ungewöhnliches sein, das sie so ergriffen hatte.

Aber die Frau ließ ihn auch nicht lange mehr auf die Erklärung ihres sonderbaren Wesens warten. Sie folgte dem Kinde mit den Augen, so lange sie es sehen konnte; kaum aber war es durch die in den Hof führende Thür verschwunden, als sie den Mann an der Hand faßte und mit sich in das kleine Zimmer neben der Werkstätte führte.

Dort schüttete sie ihm ihr ganzes Herz aus; dort sagte sie ihm alles, alles, was sie dem Staatsanwalt gebedicht,

Feuilleton.

Der Erbe.

Roman von Friedrich Gerstäcker.

Daß er den Rath Frühbach, wenn sie wirklich nichts Beweirendes beim Schuhmacher Oßberger fanden, in die Besafe brachte, von dem Schuster wegen Ehrenkränkung verklagt und nachher auch vom Gericht verurtheilt zu werden, wußte er recht gut; aber das machte ihm nicht die geringste Sorge. Frühbach selber hatte das mehr als genugsam durch sein Benehmen bei der Wittve Müller verstanden, und wie die Sachen gegenwärtig standen, ärgerte er sich, daß er damals auf so albern gutmüthige Weise den Vermittler gespielt. Wie aber das Alles wunderbar zusammenhing! Der Major, welcher schon seit Jahrzehnten an der Erbschaftssache bohnte und die lange Zeit daneben geschnappt hatte, schien jetzt doch die, wenn auch indirekte, Ursache zu sein, daß die Frau Baumann das Geständniß abgelegt; denn die Angst hatte sie geplagt, daß die so lange verschwiegene Sache nun doch vor Gericht käme. Wenn der jetzt wußte, wie Alles stände, in welche Aufregung würde er gerathen! Es war aber besser so, denn möglicher Weise hätte er mehr verdorben, als gut gemacht. Was konnte er auch in der Sache thun und welches Interesse hatte er dabei, da es seine Ansprüche nicht im Geringsten unterstützte? Ein Erbe war jedenfalls da, ob der nun Bruno oder Friedrich hieß, und nur gegen die Nachfolge einer Tochter würde er seine vermeintlichen Rechte haben geltend machen können.

Mit den Gedanken schlenderte Witte die Straße hinab und bog fast unwillkürlich in die Seitenstraße ein, an welcher das Baumann'sche Haus lag. Er hatte der Frau versprochen, dort vorzukommen, und wollte sein Wort halten.

Woh! traurige Veränderung war aber heute in dem sonst so thätigen Hause vorgegangen!

Als Baumann seine Frau vermisste, lief er, mit der Todesangst im Herzen, sie könne sich in der Aufregung ein Leid anthun, so rasch ihn seine Füße trugen, nach dem Fluß hinunter und fragte dort hin und her, ob niemand ihr begegnet sei oder sie gesehen habe. Umsonst — dorthin konnte sie auch nicht gewandert sein, denn an der Brücke wurde gearbeitet; eine Menge Menschen gingen dort ab und zu, und unbemerkt wäre sie keinesfalls vorüber gekommen. Aber wo war sie sonst? Karl mit den Uebrigen sollte die Stadt absuchen, vielleicht begegnete er ihr, und Baumann machte sich indessen fortwährend die bittersten Vorwürfe, daß er sie in dem Zustand allein gelassen habe. Was wußte der derbe Schlossermeister aber auch von Ohnmachten und deren Folgen! Die waren in seiner Familie nie heimisch gewesen und er kannte sie kaum dem Namen nach.

Als er aber wieder nach Hause kam und Niemand dort etwas von ihr wußte, als selbst Karl endlich heimkehrte, ohne auch nur eine Spur von ihr gefunden zu haben, überließ es ihn ordentlich siedendheiß, und er wollte eben wieder fort, und jetzt zwar direkt auf die Polizei, um dort die Anzeige zu machen und um Hilfe zu bitten, als seine Kathrine plötzlich in die Thür der Werkstätte trat und erstaunt die Verwirrung betrachtete, die in dem Raum herrschte.

„Kathrine, um Himmels willen, wo bist Du gewesen, Frau?“ rief ihr der alte Meister in Jubel und Angst zugleich entgegen. „Wie haben wir uns um Dich geforgt und in der ganzen Stadt nach Dir gesucht!“

„Nach mir?“

„Nun versteht sich; Du warst ja auf einmal wie von der Erde verschwunden und kein Mensch wollte Dich gesehen haben. Wo warst Du denn?“

„Meine Elise, mein kleines, liebes Herz!“ rief die Mutter, als das Kind, welches ihre Stimme gehört hatte, jauchzend aus dem Zimmer heraus und auf sie zu flog. Sie lauerte sich neben ihm am Boden nieder und küßte ihm wieder und wieder das lockige Haupt. — „Wo ich war, Vater?“

Schaft recht genau anzusehen und etwa in ihrem Besitz befindliche verbotene Literatur in Sicherheit zu bringen. Der ausgewiesene Schweizer sollte bereits vorige Woche am Sonnabend Bayern verlassen, doch wurde ihm Aufschub bis zu diesem Sonnabend zur Regelung seiner Familienangelegenheiten gewährt. Die Verwendung angesehener Künstler sowie bedeutender Künstler für den Ausgewiesenen blieb erfolglos.

Heute früh war die Polizei wieder auf der Suche. Unter anderem stellte sie sich auch bei dem jetzt hier lebenden früheren Reichstagsabgeordneten Auer ein. Da sich die wahrscheinlich gefälschte Geheimbündekorrespondenz nicht fand, so nahmen die Beamten die gesammelte Familienkorrespondenz, darunter sogar auch die Briefe, welche Auer aus dem Landesgefängnis Zwidau während seiner neunmonatlichen Haft an seine Frau schrieb, sowie auch die, welche er von ihr erhalten hatte, mit sich. Da die Durchsuchung der Bibliothek den Beamten zu weitläufig war, so nahmen sie außer den Klaffern, den eingebundenen Reichstagsakten und dem Konversationslexikon alles mit, was an gebundenen und ungebundenen Büchern und Broschüren vorhanden war. Natürlich ergab so die Hausdurchsuchung eine ganz respectable Wagenladung. Auer hat schon so manche Hausdurchsuchung hinter sich, aber die Familienbriefe zwischen Mann und Frau, Geschwistern, Eltern und Kindern wurden bei ihm selbst in Berlin während der Attentatsperiode 1878 gespart. Daß selbst solche Korrespondenzen vor der polizeilichen — nicht etwa richterlichen — Einschaltung nicht mehr sicher sind, zeigt, welche Fortschritte zur Polizeiallmacht wir seit 1878 gemacht haben.

Die hiesigen Schornsteinfeger hatten sich gegen die ihnen durch die Vermehrung der Reibgerichte drohende Geldstrafe beschwerend an den Magistrat gewendet. Derselbe hat aber das Schriftstück vernünftigerweise zu den Akten gelegt. In Sachen unserer Strafreinigung haben jetzt die städtischen Kollegien beschlossen, eine Deputation in die Fremde zu schicken, die sich umsehen soll, wie man es in anderen Städten fertig bringt, die Straßen vom Schmutz rein zu halten. Ein Viertel-duzend Stadtöster wird sich also zum Frühjahr das Beugnis machen und eine Anzahl europäischer Städte auf Kosten unseres Stadtsäckels bereisen. Mittlerweile thut man hier gut, sich mit Wasserstiefeln zu versehen, um durch die Poll tiefen Wasser- und Kothspüngen ungeschoren hindurch zu kommen, die auf unseren Straßen und Plätzen jetzt stehen bleiben, bis die liebe Sonne und der warme Wind sie aufgetrocknet haben.

In Würzburg wird das Wahlspiel weiter aufgeführt. Zwar ist jetzt ein ultramontaner Wahlmann gestorben und die Liberalen haben sonach die Majorität. Jetzt aber erklären die schwarzen Wahlmänner, streifen zu wollen und da $\frac{2}{3}$ der Wahlmänner an der Wahl theilnehmen müssen, so werden die Würzburger für die laufende Legislaturperiode es wohl zu keinem Abgeordneten bringen. Die ganze Zämerlichkeit unseres Wahlsystems kann wohl nicht drastischer beleuchtet werden, als es dieser Vorgang thut; trotzdem hat der von dem Abgeordneten Coora gestellte Antrag auf Aenderung unseres Wahlgesetzes und Einführung allgemeiner, gleicher und direkter Wahlen nicht die leiseste Aussicht auf Annahme. Sowohl die Ultramontanen als noch viel mehr die Liberalen haben eine förmliche Angst davor, daß ein Arbeitervertreter in den Landtag kommt. Wird doch selbst der Volksparteiler Coora von einem großen Theil der Abgeordneten förmlich wie ein Ausläufer gemieden und ist doch die ganze Meute von rechts und links stets bereit, über den einzelnen Mann herzufallen, sobald derselbe in irgend einer Angelegenheit sich äußert. Die ganze piekbürgerliche Beschränktheit, Kirchthurnehorntheit und der Klassenegoismus zeigen sich in unseren Landtagen, denn so wie es bei uns in Bayern ist, ist es in den übrigen Kleinstaaten auch. Der Reichstag läßt wahrlich auch manches zu wünschen übrig, aber verglichen mit den Landtagen zeigt sich die auf Grund des allgemeinen Wahlrechts erwählte Körperschaft in Bezug auf Intelligenz, Wissen und Noblesse doch tausend Mal erhaben über den Produzenten der Klassen- und Wahlmännerwahlen.

Das „Dambroer Journal“, ein kleines demokratisches Lokalblatt, hat aus Anlaß des Todesfalles im kaiserlichen Hause Artikel gebracht, die die Entrüstung der reichstreuen Kreise hervorzuführen. Da nun ein allgemeiner Boykott gegen das Blatt in Szene gesetzt werden sollte, so erklärt der Verleger, daß er vom 31. März ab das Blatt eingehen lassen werde. Es ist das auch ein Frühlingszeichen.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag ist für Montag Nachmittag 13 Uhr zu einer Sitzung einberufen, um eine kaiserliche Botschaft entgegen zu nehmen.

Notstand im sächsischen Erzgebirge. Ueber das Industrieort Krumhermersdorf verbreitet sich ein Bericht des Amtshauptmanns (ins preussische überetzt: Landraths) v. Gebe. Es heißt darin: „Der Ort umfaßt 2400 Einwohner, die politische Gemeinde hat 63 000 M. Schulden. Außer 52 Gütern giebt es fast nur Strumpfwirkerhäuser. Ein Strumpfwirker verdient auf einem Handstuhl (mit einer Strumpflänge) in einer

Woche 2-3 M., auf einem eisernen (mit mehreren Strumpflängen, der aber auch 1000 M. kostet) 8-9 M. In einer Strumpfwirkerfamilie muß alles, was nur halbwegs arbeiten kann, mit zugreifen, um das tägliche Brot zu verdienen. Nun ist aber eine Arbeitslosigkeit eingetreten, insoweit deren ein großer Theil Einwohner gar nichts und der andere nur sehr wenig verdient. Es hat sich deshalb eine Unterstützung von 600 Personen nöthig gemacht, darunter 166 Familienoäter und 4 arbeitsunfähige und kränkliche ledige Perionen. Es wurde seitens des Amtshauptmanns eine Suppenanstalt errichtet auf Rechnung des Bezirksverbandes. Dieselbe kostet wöchentlich etwa 270 M., welche Summe auch vom Bezirksauschuß genehmigt worden ist. Von verschiedenen Seiten wurde nun auch geltend gemacht, daß die Strumpfwirker doch ein anderes Handwerk erlernen könnten, da es ja namentlich auch an landwirthschaftlichen Arbeitern jetzt mangelte. Dem wurde entgegengehalten, daß die Betroffenen solchen Arbeiten nicht gewachsen seien, da sie nicht daran gewöhnt und deshalb zu schwach dazu seien. Ferner wurde betont, daß sich doch Privatindustrie dorthin wenden möge. Doch wer sollte dies thun? Von der Firma Köhlig u. Nebentisch in Eppendorf (Spielwaarenfabrik) ist zwar kein ablehnender Bescheid zugegangen, eine Familie nach Krumhermersdorf zu verlegen, doch bis zur Verwirklichung dessen hat es wohl noch lange Zeit. Der Herr Kreishauptmann v. Hausen legte dar, daß der Staat in diesem Punkte nicht eingreifen werde, weil er bei ähnlichen Nothständen habe schlimme Erfahrungen machen müssen, wie z. B. im Rülfsen-Grunde mit der Weberindustrie. Als dort Arbeitslosigkeit eintrat, ließ es sich der Staat Geld kosten, die Kornmälzerei heimlich zu machen. Als aber die Weber wieder besser ging, wandte sich die Bevölkerung derselben wieder zu, da sie von Jugend auf daran gewöhnt war. Es ist ein altes Herkommen, daß in solchen Gegenden stets der Sohn das Handwerk des Vaters erlernt. Es besteht deshalb eine Stiftung, die jene Söhne unterstützt, welche nicht das Handwerk ihres Vaters erlernen. Herr v. Hausen machte dann die Mittelteilung, daß er zur Steuerung der allgemeinen Nothlage 600 M. aus einer ihm unterstellten Kasse beizutragen werde, d. h. nicht in baar, sondern bestehend in Heizungsmaterial und Saatkartoffeln. Weiter beschloß die Bezirksversammlung, aus dem Bezirksvermögen 2000 M. beizusteuern, welche Verwendung finden sollen in den Suppenanstalten zu Suppenportionen (bestehend in je ein halb Liter Suppe und einem Pfund Brot).“

Zu diesem Bericht, der keines Kommentars bedarf, wird uns mitgetheilt:

Weiter sind die Zustände in Krumhermersdorf an sich keineswegs ausnahmeweise ungünstig. Wenn wir von der Verschuldung der Gemeinde absehen, so lassen sich viele Ortschaften namhaft machen, in denen es den Arbeitern um kein Paar breit besser geht. Ein Wochenlohn von 2-3 M. ist im Erzgebirge und Vogtland durchaus nicht besonders niedrig — in der Strumpfwirker- und in anderen Branchen gilt ein höherer Lohn schon für gut. Und daß bei solchem Lohn alle Familienmitglieder, auch die Kinder bis zu 4 und 5 Jahren (wie Schreiber selbst mehr als einmal beobachtet hat), mitarbeiten müssen, das liegt eben in der Natur der Dinge.

Die scheußlichste Ausbeutung der Kinder — weit scheußlicher als es in den Fabriken möglich — kommt in dieser „patriarchalischen“ Hausindustrie vor, und das scheußlichste dabei ist, daß die Eltern selbst, um nicht zu verhungern, ihre Kinder dem Moloch opfern müssen. Wer von diesen Zuständen nur die blaueste Ahnung hat, der muß auch einsehen, wie nothwendig es ist, die Fabrikgesetzgebung auf die Hausindustrie anzuwenden. Schüz der Kinderarbeit, wenn die Hausindustrie ausgenommen bliebe, das wäre der reine Hohn. Freilich, die Hausindustrie würde dann schwerlich fortbestehen können, allein das wäre auch kein Schade. Im Gegentheil, je rascher diese Zwittterformen des Kapitalismus verschwinden, desto besser für unsere soziale Entwicklung.

Ueber den Auslieferungsverkehr verbreitet sich der mehrerwähnte Bericht des Justizministers und macht auf den Zusammenhang aufmerksam, der bezüglich desselben mit dem Rechtshilfeverkehr besteht. Anträge auf Auslieferung strafrechtlich verfolgter Personen seitens Preußens kommen in Frage, wenn die verfolgte Person sich nach einem außerhalb des Reichsgebiets befindlichen Orte geflüchtet hat; wenn sich der Verfolgte zwar außerhalb Preußens, aber doch in einem zum Reich gehörigen deutschen Staate befindet, so sind nach der Strafprozessordnung die preussischen Behörden befugt, bei der Behörde des Wohnorts unmittelbar die Festnahme und Ablieferung an das zuständige Gericht zu beantragen. Mit den meisten europäischen und mit mehreren überseeischen Staaten sind seitens Preußens, bezw. des Reichs, Vereinbarungen über die Voraussetzungen getroffen, unter welchen die Auslieferung bewilligt werden soll. Diese Verträge stimmen meist darin überein, daß die Auslieferung auf Grund des im Inlande erlassenen Haftbefehls oder Strafurtheils erfolgen soll, ohne daß die Regierung des Zufluchtsstaats die gegen die verfolgte Person vorliegenden Verdachtsgründe oder Beweise einer Nachprüfung unterzieht. Abweichend ist das Verfahren nur im Verlehr mit Großbritannien und mit den Vereinigten Staaten von Amerika, mit Rücksicht

auf die in jenen Staaten in Geltung befindliche Gesetzgebung, geregelt. Die bestehenden Verträge haben sich, wie der Justizminister erklärt, im allgemeinen in der Praxis bewährt und es ist möglich, daß im Laufe der Jahre eine große Anzahl von Personen, welche sich der strafrechtlichen Verfolgung durch die Flucht entziehen zu können hofften, zur Verantwortung gezogen werden konnten. Die strafbaren Handlungen, auf welche sich vertragsmäßig die Auslieferungspflicht bezieht, umfassen regelmäßig nur die schwereren Vergehen und Verbrechen, eine Beschränkung, welche sich in der Praxis auch als wesentlich ausreichend erwiesen hat. Auch solche Staaten, mit denen bezügliche Vereinbarungen nicht bestehen, haben bisher, wenn ihnen Gegenseitigkeit zugesichert wurde und ihre heimische Gesetzgebung kein Hinderniß hat, meist keinen Anstand genommen, die Auslieferung von Personen, die von diesseitigen Gerichten verfolgt wurden, zu bewilligen. Was das Verfahren bei der Auslieferung anbetrifft, so sind die Anträge regelmäßig auf diplomatischem Wege von der Zentralinstanz bei der fremden Regierung zu stellen; nur im Verlehr mit Oesterreich-Ungarn stellen die beiderseitigen Provinzial- und Lokalbehörden die betreffenden Anträge direkt bei der zuständigen Behörde des Zufluchtsstaates; über die Bewilligung der Auslieferung hat indessen stets nur die Zentralinstanz zu entscheiden, an welche seitens der nachgeordneten Behörden dieserhalb zu berichten ist. Die königlich ungarischen Behörden pflegen, wie die Ersuchen um Rechtshilfe, so auch die Anträge auf Auslieferung, auf diplomatischem Wege zu stellen. Im Jahre 1886 hat die Zahl der vom auswärtigen Amt bei fremden Regierungen gestellten Anträge auf Auslieferung in Preußen strafrechtlich verfolgter Personen 78 betragen; in 61 Fällen ist die Auslieferung thatsächlich erfolgt, in den meisten der übrigen Fälle waren die verfolgten Personen in dem Lande der ersuchten Regierung nicht zu ermitteln.

Zur Verkündigung der Gesetze. Offiziös wird geschrieben: Mehrere Zeitungen beschäftigen sich mit der Erörterung, in welcher Form die vor dem Thronwechsel dem Reichstag vorgelegten und von diesem beschlossenen Gesetze im Reichsgezeblatt zu verkündigen seien. Es ist schwer verständlich, wie sich an diese äußerliche Frage, welche überdies in der Reichsverfassung klar entschieden ist, ein juristisches Spinnwebwerk anheften konnte. Der Inhalt der Gesetze wird nach Art. 5 der Reichsverfassung durch übereinstimmende Beschlüsse des Bundesraths und des Reichstags festgestellt, während die Ausfertigung und Verkündigung der Reichsgesetze nach Art. 17 ein ausschließliches Attribut des Kaisers ist. Aus der Kontinuität der Kaiserwürde folgt aber mit Nothwendigkeit, daß die Ermächtigung zur Ausfertigung und Verkündigung der von den Gesetzgebenden Faktoren des Reichs beschlossenen Gesetze auf den Regierungsnachfolger übergegangen ist und daher die Vollziehung der Gesetzesvorlagen, welchen der Reichstag zugestimmt hat, Sr. Majestät dem Kaiser Friedrich zusteht und dieselben unter dessen Namen zu verkündigen sind, wenngleich bei der Vorlegung die Voraussetzung besteht, daß die Gesetze von Sr. Majestät dem hochseligen Kaiser zu vollziehen sein würden und daher die Eingangsworte die Fassung „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden u. s. w.“ erhalten hatten. Daß sich mit der Allerhöchsten Namensunterschrift auch diese Verweisung auf dieselbe ändert, ist so selbstverständlich, daß es nicht hervorgehoben zu werden brauchte, wenn es nicht in Zweifel gezogen worden wäre.

Eine Geldstrafe von 300 Mark drohte dem „Kurzer Bozn.“ zufolge die Polener Polizei einem Bürger an, welcher Kinder unentgeltlich polnisch schreiben und lesen lehrte. Nebenliches soll auch in der Provinz geschehen sein. Dieses Vergehen wäre ganz unerhört und ebenso ungesetzlich. Wir wollen hoffen, daß sich die Meldung des „Kurzer Bozn.“ nicht bestätigt.

Zur Westpreußen, 14. März. Unsere Provinz stellt trotz ihrer dünnen Bevölkerung noch immer den größten Prozentsatz der nach Amerika Auswandernden. Noch bedeckt tiefer Schnee die Felder und schon rüsten sich viele, meist polnische Familien zur Auswanderung nach Nordamerika. Die Schuld an dieser bedauerlichen Thatfache wird zumeist den ausländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaften beigemessen, welche mit ihren Prospekten, die Anpreisungen und Verlockungen enthalten, die Leute zur Auswanderung verführen sollen. Allerdings mögen derartige Reizmittel ein wenig dazu beitragen, daß die Auswanderung nicht ab-, sondern zunimmt, aber die Hauptursache zu derselben dürfte tiefer liegen. Die traurige soziale Lage der ländlichen Arbeiter, die Antipolengesetze, die Kolonisation, die Kriegsfurcht und die Hoffnung auf höhere Löhne bilden die eigentliche Triebfeder zur Auswanderung. Dauert dieselbe fort, dann dürften in den künftigen Jahren weite Ackerflächen aus Mangel an Arbeitskräften brach liegen.

Leipzig. In Sachen des famosen „Herrn Kommerzienrath“ hat das Reichsgericht nun entschieden und das verurtheilende Erkenntnis des Landgerichts Chemnitz bestätigt. Der Prozeß entstand dadurch, daß irgend ein beliebiges Individuum in der Figur eines anerkannt-mäthigen durchaus künstlerisch geballenen Romans von Max Vogler sein Porträt zu erkennen glaubte und sich durch die vermeintliche Porträtähnlichkeit beleidigt fühlte. Da die Dichter ihre Gestalten nicht aus den Fingern

nur noch ausführlicher, noch klarer, noch mehr auf ihre eigenen Gefühle eingehend, aber nichts verschweigend oder mildernd, ganz so, wie sie das Gewicht ihres Vergehens die langen Jahre niedergedrückt. Dort hing sie schluchzend an seinem Halse, dort lag sie vor ihm auf den Knien und preßte ihr Haupt an seine Brust.

Und Baumann sah vor ihr, bleich und starr, als ob er aus Stein gehauen wäre, beide Hände fest geballt auf die Lehne des Stuhles, und nur das Juden in seinem Antlit, die kalten Schweißtropfen auf seiner Stirn zeugten davon, daß er lebe. Er erwiderte ihr kein Wort, keine Lieblosung; er richtete keine Frage an sie, beantwortete keine. Wie in einem Startrampf hielt ihn das Furchtbare, das er eben vernommen, gefangen, und als die Frau endlich still weinend aus dem Zimmer schlich, folgte er ihr nicht einmal mit dem Blick, sondern hielt das Auge fest und unbeweglich, wie er die ganze Zeit gefesselt, auf die Stubenede geachtet.

So fand ihn Witte, als er fast zwei Stunden später das Haus betrat, nach dem Meister fragte und in die Stube gewiesen wurde; und er allein konnte sich denken, was vorgegangen war, was den sonst so starken, energiegelben Mann so vollständig gebrochen, so vernichtet haben mochte.

„Baumann,“ sagte deshalb der Staatsanwalt freundlich, indem er die Thür wieder hinter sich zudrückte, dann auf ihn zugehend und ihm die Hand auf die Schulter legte. „Ihre Frau war heute bei mir und hat mir Alles gestanden; ich begreife, daß Sie die Nachricht erschüttern mußte — es ist schlimm, aber doch nicht so schlimm, um gleich zu verzweifeln. Es kann noch alles gut werden — die Sache ist in redlichen Händen; was ich für Sie thun kann, soll geschehen. Sie dürfen sich darauf verlassen.“

Der Mann antwortete ihm nicht, regte sich nicht oder gab nur das geringste Zeichen, daß er gehört hätte, es habe jemand mit ihm gesprochen oder sei jemand bei ihm. Witte betrachtete ihn kopfschüttelnd. Er hatte es nicht für möglich gehalten, daß der rauhe Handwerker so furchtbar von der Entdeckung ergriffen werden konnte, und doch sah er jetzt vor ihm wie ein Bild des starren, un-

weglichen Schmerzes, regungslos, nur mit schwer athmender Brust und zuckenden Lippen.

„Baumann,“ begann Witte von neuem mit freundlicher Stimme, „nehmen Sie sich die Sache nicht so zu Herzen. Ihre Frau hat gefehlt, ja, aber sie hat es aus freilich verkehrter Liebe zu ihrem Kind, und dann auch noch mehr überredet, als aus freiem Willen gethan. Jenes nichts-nützige Geschöpf, die Heßberger, hat sie dazu getrieben. Und bedenken Sie, was sie die langen Jahre dafür an Angst und Reue über das Geschehene ausgestanden! Es liegt ja auch vielleicht den Gesetzen gegenüber noch nicht einmal ein Verbrechen vor, da sie es selber eingestanden, ehe ihr eigener Sohn den Nutzen der Täuschung ernten konnte. Wer weiß, ob ihr nur irgend eine Strafe auferlegt wird, wenn wir den Beweis führen können, daß sie in ihrem damaligen Zustande wohl mehr gezwungen, als aus freiem, selbstständigem Willen die Hand zu der Täuschung geboten hat. Wenn wir der Sache auf den Grund sehen, finden wir vielleicht noch manches, das die That nicht so schwarz erscheinen läßt, als sie Ihnen vielleicht im ersten Augenblicke vorkam.“

Baumann rührte sich nicht. Wie er bisher gefesselt, sah er noch, und ebenso starr hing sein Blick an der Stubenede, als vorher. Der Staatsanwalt lam wirklich in Verlegenheit, denn er war nicht einmal fest überzeugt, daß der Schlossermeister nur gehört, was er zu ihm gesagt.

„Lieber Baumann,“ bat er endlich, „hören Sie mich nicht? Ich bin hierher gekommen, um Sie zu beruhigen; Sie sollen wissen, daß Sie noch einen Freund in der Stadt haben.“

Dem alten Schlossermeister tropften die großen, schweren Thränen aus den Augen, und als Witte jetzt seine Hand faßte, fühlte er den kräftigen Druck des Mannes.

„Was muß die Welt von mir denken,“ hauchte er endlich mit vollkommen lautloser Stimme, „was muß die Welt von mir denken! Und wenn sie mich ins Zuchthaus stecken, hab' ich es nicht verdient?“

„Aber lieber, bester Baumann,“ rief der Staatsanwalt, froh, nur erst einmal ein Lebenszeichen von ihm

zu hören, denn das frühere starre Schweigen hatte ihn wirklich geängstigt — „was machen Sie sich für tolle, nutzlose Gedanken! Glauben Sie, daß irgend ein Mensch in der Stadt Ihnen auch nur einen Gran von Schuld bemessen wird?“

„Und meine Frau, mit der ich die langen, langen Jahre glücklich gelebt — die ich auf den Händen getragen und geliebt und verehrt — alles, alles vorbei — alles vorbei! Was hab' ich denn gethan, daß ich so hart bestraft werden muß?“

„Es ist noch nicht vorbei, Baumann,“ suchte ihn der Staatsanwalt zu trösten, „es ist noch lange nicht vorbei, und seien Sie froh, daß Ihre Frau sich noch in der letzten Stunde ein Herz gefaßt hat, um ihr Vergehen zu belennen und es dadurch wieder, so weit es wenigstens in ihren Kräften stand, gut zu machen. Wer kann sagen, wie sich noch alles zum Besten gestaltet? Ihr ganzes bisheriges Leben muß auch für sie sprechen und sie entschuldigen oder dem Richter doch wenigstens beweisen, daß er es, so weit es nämlich Ihre Frau betrifft, mit keinem Verbrechen zu thun hat. Hoffen Sie das Beste, und meine Hilfe, mein Beistand sind Ihnen dabei gewiß.“

„Ich danke Ihnen, Herr Staatsanwalt,“ sagte Baumann, indem er sich mit der breiten, hornigen Hand über die Stirn fuhr — es war die erste Bewegung, die er machte — „ich danke Ihnen von Herzen! Ich fühle, daß Sie es gut mit mir meinen — aber es hilft Ihnen nicht. Vor den Gerichten könnten Sie die Frau vielleicht frei bringen, vor meinem eigenen Gewissen nicht. Sie hat es gethan, und wenn sie es nicht gethan, hat sie gebuddelt, das ist geschah, und mir, ihrem Manne, dem sie gelobt, kein Geheimniß vor ihm zu haben, die langen, endlosen Jahre das Furchtbare verschwiegen, daß sie ihm sein eigenes Kind

verkauft!“

„Aber, Meister Baumann!“

„Verkauft — ich habe kein anderes Wort dafür,“ sagte der Mann tonlos, „sie hat es verkauft, weil sie den Stand verachtete, in dem sie lebte und großgezogen war, weil sie etwas Besonderes, etwas Bornehmes aus ihrem Stande machen wollte, und deshalb nur, deshalb allein wurde dem

ungen löst
werden
hätten, o
in Kolen
— vom Göthe
weise wü
Lichter, der
werden kon
schäkten t
Beitragung
Chem
durch den
Millionäre
So wird
über Gu
von 12 p
schwerer B
Kantengewi
Lana und
et 1. Noo
die Crin
gegenüber
eigentliche
sinnere G
seine Stab
Baumwoll
van Klein
wirdende.
die wurd
wahrhalten
vollstimm
mann v
Wirdende.
über un
Kleinerlav
von 804 44
pSt. n
und Nafä
ende, ge
Berrinner
bedient i
Korridor ei
nicht entb
Wie
holten K
über Ver
ausreichend
von Unfälle
wohl thut
hier Al
die Re
188
Wird
kommen fi
Fürst
den Nach
Kaiseror
König, in
Professio
beson, do
michem u
1000 G
Wolaten
Kaiser tr
Waldes-E
Walden
wären, w
nicht betr
wären b
rinnen Au
fischen P
Eben sel
mies von
Eisenstaa
200 000 G
ange zu
Wird we
der neue
Walden
wird be
mit in Be
von 40 00
taus.

Gene
den dami
bedürftig
unterlegt

Wider die
dem eigen
Den
dem Man
nicht, un
Schmerz
als nügen
Eine
wieder:
haben 3
wand we
„Wo
sährend,
sich bewa
„Be
Staatsan
vorger
ih, und
geschehen
kommen
ich sehe
brechen u
zur Ihr
wollen.“

„Mi
„Ne
zu verlang
kann.
„Ich
wirdschaff
in Boden
Der
Kleinerort
folgen, K
ich, und
nicht ein
is selber
gegenen
König -

...wären, sondern sie aus dem Leben herausgreifen müssen, werden sie künftig gut thun, entweder bloß lauter Engel zu werden, oder sich im fernem Ausland ihre Stoffe und Typen zu holen — sonst sind sie vor Klagen nicht sicher. Apropos, wenn Göthe, Lessing, Schiller heute lebten, wie viel Beleidigungen würden ihnen wohl blühen? — Und wo ist der lebende Dichter, dem nach diesem Erkenntnis nicht der Prozeß gemacht werden könnte? Die Einigen, die derartige Prozesse nicht zu scheuen haben, sind die impotenten Dichterlinge, welchen die Gestaltungsstärke überhaupt abgeht.

Chemnitz. Ein recht großer Segen wird jetzt ausgestreut durch den Dividendentagen, der jetzt über die arbeitssamen Aktionäre der verschiedenen Gesellschaften sich zu entladen droht. So wird die Berliner Aktiengesellschaft für Fabrikation technischer Gummiwaren E. Schwann u. Co. Dividende für 1887 mit 12 pCt., gegen 10 pCt. im Vorjahre zahlen. Die Gesellschaft Bergwerks-Aktiengesellschaft hatte für 1887 einen Gesamtgewinn von 2345 714 M. und zwar Rhein-Elbe und Elbe von Stein und Hardenberg 1 995 114 M., auf den 1. November 1887 geführten Betrieb der neu erworbenen Grube Grin 118 950 M. und auf die Stückzinsen der neu auszugebenden Aktien 231 650 M. Aus dem Gewinn soll eine 5½-prozentige Dividende gezahlt werden. — Die Oberlausitzer Zuteilung stellt eine Dividende von 5 pCt. in Aussicht und wird ein Etablissement durch eine Weberei erweitern. Die mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Gaußstadt bei Bamberg hatte einen Reingewinn von 383 665 M. 58 Pf. und giebt 7½ pCt. Dividende. Der Arbeiter-Unterstützungs- und Pensions-Verein wurde 25 000 M., zürn 11 mal weniger, als die im Vorjahre vertheilten Dividenden zugetheilt. Die mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Rempten hatte einen Nettoertrag von 351 084 Mark und vertheilt 11½ pCt. Dividende. Die Augsburger Rammgarnspinnerei, in der viel Arbeiter und jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, hat ein Aktienkapital von 2 400 000 M. und davon einen Reingewinn von 804 443 M., so daß Vertheilung einer Dividende von 12½ pCt. möglich ist. Besonders günstig arbeitete die Zentralfabrikationsfabrik in Göppingen. Sie zahlt 20 pCt. Dividende gegen 15 pCt. im Jahre 1886. (Wie viel Tausend Arbeiterinnen Deutschlands haben dazu beigetragen, diesen enormen Reingewinn zu erzielen. Allerdings sagte uns vor Jahresfrist der Direktor einer derartigen Fabrik, daß Frauen- und Kinderarbeit nicht entbehrt werden können wegen — der billigen Kalkulation! Wie viel solche billige Arbeitskräfte mögen in Göppingen vorhanden haben, billig kalkulieren zu können. Red.) In der letzten Verurtheilung betrug im Jahre 1887 nach einer eingehenden Ermittlung die Zahl aller zur Anmeldung gelangten Unfälle 113 594, die der entschädigten Unfälle 17 142. Wie wohl thut dem Unternehmerthum die 13 wöchentliche Karenzzeit, die der Arbeiterkrankenkassen! Im Jahre 1886 beliefen sich die Entschädigungen (Renten u.) auf 1 915 366 M., im Jahre 1887 auf 5 829 226 M. Ueber die Verwaltungskosten der „Deutsche Zucker-Industrie“, der diese Daten entstammen sind, keine Auskunft.

Oesterreich-Ungarn.

Kürfürliche „Meile“. Das „Neue Wiener Tagblatt“ widmet dem Nachlaß des im vorigen Jahre verstorbenen Großprior des Malteserordens, Fürsten Othello Nidnowski, einen längeren Aufsatz, in welchem nachgewiesen wird, daß der beimgegangene Großprior, trotzdem er ein Jahreseinkommen von 80 000 Gulden bezog, doch ein Defizit von 400 000 Gulden hinterlassen hat, in welchem u. a. Forderungen zweier Wiener Bankinstitute mit 21 000 Gulden und 59 000 Gulden Privatschulden an Ärzte, Apotheker, Lieferanten und so weiter enthalten sind. Dieser kritischen Situation gegenüber hat das Kapitel des Malteserordens rettend eingegriffen und insbesondere der neue Großprior Graf Thun entschloß sich, ein Arrangement herbeizuführen, wenigstens doppelte für ihn den Bericht auf einen beträchtlichen Theil seiner Ordens-Affären aus dem Jahre 1886 bedeutet. Zunächst wurden die Privatschulden des Fürsten Nidnowski getilgt; mit den beiden Instituten traf man einen Ausgleich, und was den Hauptgläubiger betrifft, so gestatteten sich die Verhandlungen um so leichter, als dieser der Orden selbst war. Zur Deckung des außerordentlichen Erfordernisses von 400 000 Gulden mußte, wie man uns mittheilt, das Kaiserthum eine Anleihe in der beträchtlichen Höhe von 200 000 Gulden aufnehmen. Und nun blieb nur noch die Frage zu erledigen, in welcher Weise diese Schuld wieder getilgt werden sollte. Die Lösung bereitete keine Schwierigkeiten; der neue Prior verzichtete, wie gesagt, auf einen Theil seiner Einkünfte; er wird, wenn man nun auch die durch das Kongruenzgesetz bedingte Steuerleistung von ca. 20 000 Gulden jährlich mit in Betracht zieht — statt 80 000 Gulden von nun ab nur 40 000 Gulden beziehen, auf eine Reihe von Jahren hinaus.

Frankreich.

General Boulanger ist zur Disposition gestellt. Man hat ihm damit sein Kommando entzogen, aber ihn doch nicht der Beschränkungen entbunden, welche die Angehörigkeit zur Armee auferlegt. Der General, der in Zukunft nur zwei Fünftel seines

bisherigen Gehaltes bezieht, wird auch jetzt noch nicht wählbar sein, und der Kriegsmiester wird ihm sogar seinen Wohnsitz anweisen können. Es kann nun wohl keinem Zweifel unterliegen, daß Boulanger, wenn er jetzt vor die Alternative gestellt ist, nichtaktiver Soldat, aber immerhin Soldat zu bleiben, oder nach Einreichung seines Abschiedes offen in die politische Agitation hinauszutreten, das letztere wählen wird. Seit Boulanger Kriegsminister wurde, hat er ja auf seine militärische Stellung verzichtet, um in die Reihe jener zweifelhaften Größen einzutreten, welche die Politik der Masse nur deswegen betreiben, um die eigene Ruhmsucht zu befriedigen. Wir haben bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß der Boulangerismus eine Gefahr für die ruhige Entwicklung der Republik ist. Alle die Elemente, welche den Bonapartismus und Orleansismus nicht oder nur verächtlich wollen, aber kurzfristig genug sind, wegen der jetzigen offenkundigen Schäden der Republik das republikanische System überhaupt zu verdammen, sie schwören jetzt zur Fahne Boulanger's — die meisten wissen es vielleicht nicht, daß der Cäsarismus das Ende einer solchen, so vollständig erscheinenden Politik ist. In den Wahlkreisen hat man bereits Boulanger als Kandidaten in Aussicht genommen, und diesmal nicht nur zu Zwecken der Demonstration, sondern weil man als gewiß annimmt, daß der „St. Arnaud des Tingelängels“ wählbar sein wird. Auch der alte Revolutionär Felix Pyat, welcher zweifellos nicht dem Cäsarismus in die Hände arbeiten will, ist in Marseille zu Gunsten Boulanger's zurückgetreten.

Bei allem Ernst hat die Sache übrigens auch ihr Lächerliches. Leider hatte uns das offizielle Telegramm, welches die Boulanger betreffende Veröffentlichung des „Journal officiel“ brachte, einen Satz vorenthalten, welcher besagt, daß Boulanger sich dreimal, und zwar am 24. Februar, dann am 2. und 10. März, ohne Ermächtigung nach Paris begeben hat, die beiden letzten Male verkleidet, mit dunkler Brille versehen und sich hinstellend. Es ist ein französisches Sprichwort, daß die Lächerlichkeit tödtet. Freilich sind die Ansichten über Erbarmlichkeit und Lächerlichkeit verschieden. Die „Cocarde“ wenigstens, das neue boulangeristische Organ, wird sicherlich nicht verfehlen, auch unter der lächerlichen Maske den geehrten Zukunftshelden wiederzuerkennen. Wir aber können nur den Zeichnern der Witzblätter diesen Stoff empfehlen.

Holland.

Amsterdam, den 15. März. Am 20. März werden die 26 Stichwahlen für die Zweite Kammer stattfinden. Bis jetzt sind gewählt: 33 Liberale, 20 Katholiken, 19 Antirevolutionäre und 2 Konservative. Die Antiliberalen besitzen also schon die Mehrheit und die Liberalen haben nicht die mindeste Aussicht, ihren Verlust bei den Stichwahlen auszugleichen. Die einzige Hoffnung der liberalen Partei war, daß die Katholiken nicht in allen Wahlkreisen mit den Antirevolutionären zusammengehen würden, allein diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Nicht nur werden die beiden kirchlichen Parteien wiederum vereinigt gegen die Liberalen in die Schranken treten, sondern sie haben es auch nicht verschmäht, ein Bündniß mit den Radikalen und Sozialdemokraten abzuschließen, welche der orthodoxen Partei jedenfalls ebenso wenig genehm sind wie die Liberalen. In Winkhoten, wo der liberale Kandidat gegen einen radikalen, und in Schoterland, wo der Führer der Sozialdemokraten, Domela Nieuwenhuis, gegen den liberalen Führer der gemäßigten Arbeiterpartei, Helder, in die Schranken treten muß, haben die Führer der Antirevolutionäre ihre Parteigenossen aufgefordert, bei der Stichwahl ihre Stimmen den Kandidaten der Radikalen und der Sozialisten zu geben. Wenn die Wähler dieser Aufforderung Folge leisten, werden die Liberalen sogar mit Aufstand ihrer äußersten Kräfte große Mühe haben, in diesen Districten ihre Kandidaten durchzubringen. Die kirchlichen Parteien scheinen übrigens nicht geneigt, die Regierung zu übernehmen, obgleich sie in der zweiten Kammer die Majorität haben werden. Die „Tud“, das Hauptorgan der katholischen Partei, führt bereits aus, daß diese Verpflichtung den vereinigten kirchlichen Parteien nicht obliege, weil dieselben aus zwei durchaus verschiedenen Elementen zusammengesetzt seien, allein voraussichtlich wird die liberale Partei nicht emanzipen, die reaktionäre Opposition zur Uebernahme der Regierung aufzufordern, und es wird also dann die Frage sein, ob die unnatürlichen Verbündeten sich dieser Aufgabe entschließen können.

Großbritannien.

London, 14. März. Die Regierung hat eine parlamentarische Kommission ernannt, welche Erhebungen über die Einwanderung mittelöcher Ausländer in England anstellen soll. Der Kommission gehören u. a. die Unterhausmitglieder Baron de Worms, Baron Ferdinand de Rothschild und Herr Bradlaugh an. Gestern fanden zwei unbeanstandete Neuwahlen zum Unterhause statt. Lord Walter Gordon Lennox (Konservativ) wurde zum Vertreter der Schidester Abtheilung von Suffer an Stelle des zurückgetretenen Carl von Marx, ebenfalls eines Konservativen, gewählt. In Merthyr Tydvil (Wales) ersetzt der Gladstonianer Thomas den zurückgetretenen Gladstonianer James als Vertreter des Bezirks.

„Ich werde thun, was ich vor meinem Gewissen verantworten kann —“ sagte der Mann ernst; „sorgen Sie sich deshalb nicht — und damit haben die Gerichte auch nichts zu thun — oder doch nur wenig,“ setzte er leise und kaum hörbar hinzu.

„Also auf morgen früh!“

„Ich werde kommen — verlassen Sie sich darauf!“ Und still und brütend sank er wieder in seinen Stuhl zurück.

Witte aber, der jetzt wohl einsah, daß heute mit dem Mann doch nichts mehr zu reden und es das Beste sei, ihn sich selber zu überlassen, verließ langsam das Haus und schritt seiner eigenen Wohnung wieder zu.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kunst und Leben.

Das „Deutsche Theater“ eröffnet heute wieder seine Vorstellungen. Heute, Sonntag, wird Götz von Berlichingen und morgen, Montag, Herzog Ernst gegeben. Das weitere Repertoire dieser Woche ist folgendermaßen festgesetzt: Dienstag, 20.: „Kauf“; Mittwoch, 21.: „Galeotto“; Donnerstag, 22.: „Prinz Friedrich von Homburg“; Freitag, 23.: „Göz von Berlichingen“. Am Sonnabend, 24. geht das dreiaktige Lustspiel „König und Bauer“ von Lope de Vega, für die deutsche Bühne eingerichtet von August Förster zum ersten Male in Szene. Sonntag, 25.: „König und Bauer“.

Im Louisenstädtischen Theater gelangt heute, Sonntag, die mit so großem Erfolge in Szene gegangene Gesangsposse „Schützenlied“ zur 179. Aufführung. **Das Berliner Stadt-Theater**, welches mit dem heutigen Sonntag die Vorstellungen wieder aufnimmt, wird ein dreiaktiges Volksstück „Eine Berliner Nähterin“ zur Aufführung bringen. Vorher geht der Einakter „Er ist nicht eifersüchtig“ in Szene.

Rußland.

Ein sehr düsteres, aber der Wahrheit nur allzusehr entsprechendes Bild entwarf der Vizedirektor des Medizinaldepartements, Dubnow, über die Sanitätsverhältnisse im russischen Reich. Er kommt zu folgendem Resultat: „Wenn wir unser Augenmerk auf den Zustand der Volksgesundheit auf Grund offizieller Daten, der Berichte der Landschaftsarzte und der Privatuntersuchungen verschiedener Aerzte lenken, so werden wir überall und stets auf Thatfachen hauptsächlich oder ausschließlich negativen Charakters stoßen; wir werden widerspruchlos anerkennen müssen, daß eine richtige, zielbewußte Sanitätsordnung bei uns nicht existirt, daß irgend ein Sanitätssystem nicht vorhanden ist und daß folglich unter den gegenwärtigen Verhältnissen von irgend einer gedeihlichen Sanitätsthätigkeit nicht die Rede sein kann.“ Einige unter den Daten, die der Verfasser, welchem das nöthige Material durch seine amtliche Stellung voll zur Verfügung steht, anführt, belegen dieses Ergebnis des Näheren. Die Sterblichkeit erstreckt sich in einigen Gegenden Rußlands bis auf 60 und 80 Sterbefälle auf 100 Einwohner. Die Sterblichkeit der Kinder ist eine erschreckende, sie beläuft sich auf 59 pCt., in einigen Gegenden auf 79 pCt. der Gesamtmortalität. Dadurch kommt es, daß der natürliche Zuwachs trotz der sehr hohen Geburtenziffer sich nur auf 1 pCt. beläuft. Unfährlich sterben in Rußland ungefähr 2 800 000 Menschen, wovon nach der Meinung Dubnow's mindestens eine Million wegen der schlechten Sanitätsverhältnisse ein Opfer des Todes werden. Die Morbidität ist unter solchen Umständen eine enorme, doch kann sie infolge des großen Mangels an Aerzten ziffermäßig nicht hinreichend konstatiert werden; für eine Bevölkerung von 100 Millionen Einwohnern giebt es nur 1600 Aerzte, die dem Ministerium des Innern unterstellt sind, etwa 1000 Landschaftsarzte, gegen 2600 frei praktizierende Aerzte, im Ganzen etwas mehr als 5000 Aerzte, welche aber auch überwiegend in den Städten sich konzentriren. Das Bild ist ohne Frage tröstlos.

Balkanländer.

Pfaffen und Tyrannen sind stets zusammen gegangen. Jetzt erneuert sich in Bulgarien dies anmuthige Bild. Wie die „Pol. Kor.“ meldet, beginnt die bulgarische Geistlichkeit gegen den Fürsten Ferdinand zu agitiren. Der Erzprieiter im Grenzort Ten richtet von der Kanzel herab eine Aufforderung an die Bevölkerung, den für illegitim erklärten Fürsten zu vertreiben. Die Bevölkerung verhinderte die beabsichtigte Verhaftung des Erzprieiters, der nach Serbien flüchtete. — Es ist zu hoffen, daß das russisch-orthodoxe Passenthum jetzt nicht mehr Erfolge haben wird, als bisher ihr Vorläufer, der hochwürdige Metropolit Clement.

Amerika.

Washington, 13. März. Der auf 30 Jahre zwischen China und den Vereinigten Staaten abgeschlossene Vertrag zur Verhinderung der Einwanderung chinesischer Arbeiter in die Vereinigten Staaten ist unterzeichnet worden. Einer Drahtmeldung aus Quito zufolge ist Senor Antonio Flores zum Präsidenten von Ecuador gewählt worden.

Vereine und Versammlungen.

Freie Vereinigung aller in der chirurgischen Branche beschäftigten Berufsge nossen. Dienstag, den 20. März, Abends 8½ Uhr, Versammlung in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße Nr. 20. Tagesordnung: Antrag des Herrn Schmandke. Wie stellen wir uns gegenüber den Absügen in verschiedenen Werkstätten hinsichtlich unserer Statistik? Besprechung über die Statistik. Verschiedenes und Fragelasten. Alle Fachgenossen, auch die Meister und Werkführer, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schuhmacher und verwandten Berufsge nossen Berlins. Montag, den 19. März, Abends 8½ Uhr, Versammlung in Keller's Lokal, Andreasstr. 21. Tagesordnung: 1. Wie verhält sich der Verein gegenüber einer Lohnbewegung? 2. Verschiedenes. 3. Fragelasten.

Verein zur Wahrung der Interessen der Korbmacher Berlins und Umgegend. Versammlung heute, Sonntag, Vormittags 10 Uhr, bei Otto, Adalbertstr. 21. Tagesordnung: Verschiedenes.

Vereinigung der Drechsler Deutschlands. Die Ortsvereinigungen „Berlin“ I und II veranstalten am Dienstag, den 20. März, Abends 8½ Uhr, in Deigmüllers Salon, Alte Jakobstraße 48a, eine geistliche Versammlung der Mitglieder mit ihren Damen. Da ein wissenschaftlicher Vortrag stattfindet, so laden die Vorstände zu recht zahlreichem Besuch ein. — Aufnahme neuer Mitglieder; Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

An alle Lathirer Berlins und Umgegend ergeht die Aufforderung, zu der am Montag, den 19. März, in Rietz's Lokal, Weberstraße 17, stattfindenden großen öffentlichen Versammlung Abends 8½ Uhr zahlreich zu erscheinen. Tagesordnung: 1. Die Lage unserer Streikbewegung. 2. Diskussion darüber. 3. Verschiedenes.

Im Kaiserparanora — Passage — ereignet die interessante Reise durch Oberitalien seit Wochen vielseitige Bewunderung, ebenso der zweite Julius Konstantinopel.

Mittelalterlicher Aberglaube eines bayrischen Gymnasialdirektors. In dem zu Ostern 1887 erschienenen Programm der königl. Studienanstalten zu Dillingen (in Bayern) von Dr. David Seifste, Professor der Moralthologie, Patrologie und Pädagogik, steht u. A. eine Abhandlung über „die Befessenheit mit besonderer Berücksichtigung der heil. Väter“. Hier lesen wir u. A.: „... Es beschäftigen uns denn auch die „heil. Väter“ und Theologie die Thatfache, daß „Satan“ zum Zwecke der Menschenverführung und Menschenplage auf Erden sich zeige in der angenommenen Gestalt von Verstorbenden, von wilden Thieren, von Vögeln. Unter den verschiedensten Thiergestalten ist Satan schon erschienen, nur die der Taube und des Lammes, sagt Mojolus, glaubt man, sei ihm verboten. — Die Form der Hiege und des Bodes kommt gar häufig in den Beschreibungen vor... Satan ist ferner schon erschienen als Löwe, Wolf, Bär, Stier, Schwein, Fuchs, als schwarzer Kater oder Hund. So z. B. erblickten der heil. Stanislaus und der ehro. Pfarrer von Ars den Teufel in Hundsgestalt, mit feurigen Augen, also in Gestalt eines Thieres, das als Sinnbild der Schamlosigkeit bekannt ist; letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß durch dieses Zeichen des heiligen Kreuzes jegliche Wuth der Ungewitter sich lege); letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Konfessens, aber die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Gledermäusen. Ferner zeigte sich Satan als Hahn, Gule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Skorpion, Spinne, Fliege, Mücke, Wespe.“ Ueber die Gewitter schreibt der „gelehrte“ Mann: „Ist nun ein schädliches Gewitter als eine Folge dämonischer Einflüsse anzusehen (also vom Teufel geschickt), so hat ihm gegenüber nur der Gorgismus (die „Teufelsbeschwörung“) einen Sinn. Eine Art Gorgismus liegt denn auch in den Worten: „praesta, ut hoc signo sanctae crucis omnis discedat saevitia tempestatum“ (ieh, daß

Theater.

Sonntag, den 18. März.

Opernhaus. Geschlossen.
Schauspielhaus. Geschlossen.
Deutsches Theater. Die von Verlichingen.
 Montag: Herzog Ernst.
Wallstr.-Theater. Seine Hoheit.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Central-Theater. Die Himmelsleiter.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Frühling - Wilhelmstädtsches Theater.
 Die 7 Schwaben.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Historia-Theater. Die Reite um die Welt
 in 80 Tagen.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Grand-Theater. Die Waise von Lomood.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Musik-Theater. Francillon.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Sekundanz-Theater. Die Fledermaus.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Waldhaus-Theater. Der Heiligenschniger von
 Ammergau.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
American-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Saxmanns Varietés. Spezialitäten-Vor-
 stellung.
Konkordia-Theater. Spezialitäten-Vor-
 stellung.
Theater der Reichshallen. Spezialitäten-
 Vorstellung.

Sonisenstädtisches Theater.
 Dresdenstr. 72. Direktion: Adolph Ernst.
 Zum 179. Male:
„Schützenlied“.
 Gesangsposse in 4 Akten von Leon Treptow.
 Coupletts von G. Börs. Musik von G. Steffens
 und Franz Roth.
 Bild: Berta Feldau. Hedwig: Olga
 Dworak. Asta: Clara Helmer. Dieje:
 Rosa Lid. Feltz: Hugo Hasakerl.
 Franz: Adolph Kratz. Max: Paul
 Barthold. Stöpsel: Dir. Adolph Ernst.
 Im 4. Akt:
Francillon-Parodie,
 vorgetragen von Berta Feldau und Dir. Ad.
 Ernst.
Telephon-Anschluss Amt IX.
 Nr. 9132.
 Kaffeneröffnung 5 Uhr. Anfang d. Vorst. 7 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung. Anf. 7½ Uhr.

**Berliner
 Stadt-Theater**
 Wallnertheaterstraße 15.
 Sonntag, den 18. März 1888.
 Um 6½ Uhr:
Er ist nicht eifersüchtig.
 Lustspiel in 1 Akt von A. Cl.
 Um 7½ Uhr:
Eine Berliner Nähterin.
 Volksstück in 4 Akten von S. Hensch.
 Vor und nach der Vorstellung im Tunnel:
Grosses Konzert.
 Anfang des Konzerts 5½ Uhr.
 Montag: **Eine Berliner Nähterin.**
 Anfang 7½ Uhr.

Königsstädtisches Theater.
 Alexander-Strasse 40 — Kurze Strasse 6.
 Sonntag, den 18. März.
 Nachmittags 4 Uhr: **Biedervorstellung.**
 Zum letzten Male:
Hans im Glück.
 Münchener Fosse mit Gesang in 3 Akten.
 Parquet 25 Pf., Loge und Fauteuil 50 Pf.
 Abends 7½ Uhr:

Gastspiel des Fräulein Ida Müller.
Prolog:
 Dem Andenken Kaiser Wilhelm I. geweiht.
 Dann:
Die Anna-Liese
 oder:
**Des alten D'haurets erste und
 reizige Liebe.**
 Patriotisches Schauspiel in 5 Akten von Hensch.
Anna-Liese: Fräulein Ida Müller o. G.
Sämtlich: Sings haben Gültigkeit.
 Morgen, 3. L. M.: **Die Anna-Liese.**

Kaiser-Panorama.
 Zweite Reise Ober-Italien.
 Villa Doria. Kaiser Friedrich III.
Aufzählung Kaiser Wilhelm I.
 Neu! Zum ersten Male:
 II. Wanderung durch die Türkei.
 Eine Reise 10 Pf., Kinder nur 10 Pf. Abonn.

Allen Freunden und Bekannten zeige hiermit
 an, daß am Sonntag bei mir der große **Poch-
 dier-Ausschank** beginnt und lade ich daher
 alle zu einem gemütlichen Schoppen ein. Früh-
 stückstisch à la Duval, Paris. 475

R. Nürnberg,
 Anflamerstr. 49, Restauration zur Einigkeit.
Alle freiheitsliebende Männer
 werden gebeten, bevor Sie sich in die freie Natur,
 nach dem Friedrichshain oder sonstwo hinbegeben,
 die Weinstraße 22 nicht vorüberzugehen, denn
 was da ist, findet man dort und man geht auch
 ungefähr nicht fort. Auch kann man sich Sonn-
 tag, den 18. von einem fröhlichen Berliner Bod-
 stören lassen. Um recht zahlreichen Besuch bittet
 W. Haugk

E. L. o. möbl. Zimmer 3. v. Bergmannstr. 90 v. 4r.

Wegen großer baulicher Veränderung unserer
 Lokalitäten sehen wir uns veranlaßt, einen

gänzl. Ausverkauf moderner Kleiderstoffe

zu eröffnen und bietet sich hierdurch unserer ge-
 ehrten Kundschaft Gelegenheit, den Frühjahrs-
 bedarf zu recht billigen Preisen einzukaufen.

- 1 großer Posten doppelt breiter
Körper-Beiges Mtr. 50 Pf.
- 1 großer Posten doppelt breiter
Cortans Mtr. 50 Pf.
- 1 großer Posten doppelt breiter
gestreifter Plaids Mtr. 60 Pf.
- Moderne hübsche Stoffe mit
hübscher Borte Mtr. 1 Mk.
- Ganz wollene Crepes, doppelt
breit in allen Farben Mtr. 1 Mk.
- Hochfeine doppelt breite Mode-
stoffe Mtr. 1 Mk.
- Schwarze ganzwollene Cachemires,**
 sehr velle Qualitäten, Mtr. 1, 1,25, 1,50 Mk.
- 1 Posten wollener **Morgenröcke** 10, 12, 15, 20 Mk.

Jeden Vormittag

Ausverkauf von Nesten u. einzelnen Roben.
Regen- u. Promenaden-Mäntel,
Umhänge und Jaquettes
 gut sitzend in großer Auswahl 10, 12, 15, 20 Mk.

Sielmann & Rosenberg,

Kommandantenstraße, Ecke Lindenstraße.

Möbel auf Theilzahlung bei J. Kollermann, Gartenstr. 3, nahe Eisasservitz

Gold-, Silber- Nadeln, Broches, Silber von 1,00 Mk., Gold von 5 Mk. an,
 und Bijouteriewaaren. Ohrringe, Kreuze 1,75 3
 Ringe, Ketten von 1 Mk., Armbänder, Medaillons von 3 Mk. an.
J. Kosch, Melatorstraße 14, 1 Treppe. [504]

**Lehr-Institut für
 praktisches Zuschneiden**
 von Damen- und Kindermänteln.
 Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen zu jeder Zeit. In diesen
 Kursen wird Jedem die beste Gelegenheit geboten, sich nach jeder
 Richtung hin auszubilden. [548]
 Prospekte gratis und franko.
H. Schmidt, Schneidermeister, Königsstraße 34 36.

M. Greifenhagen,
 Berlin N.,
 Chausseestrasse Nr. 27.
 Gardinen, Teppiche, Möbel- u. Läuferstoffe zu billigsten,
 realisten Preisen.

Arbeiter-Notizkalender
 pro 1888
 Preis 50 Pfg. Stärkere Ausgabe 70 Pfg.
 Wiederverkäufeln hoher Rabatt.
 Zu beziehen durch die Expedition, Zimmerstraße 44.

**Erste Klasse
 Königl. Preuss. Kl.-Lotterie**
 Ziehung 3. und 4. April.
Hauptgewinn 30,000 Mark.
 Original-Gosse und Antheile:
 1/2 à 50 Mk., 1/4 à 25 Mk., 1/8 à 13 Mk.,
 1/16 à 6 1/2 Mk., 1/32 à 3 1/4 Mk., 1/64 à 1 1/2 Mk.,
 1/128 à 1 Mk.
Marienburg-Gosse à 3 Mk.,
 1/2 à 1 Mk. 50 Pf.
Rothe-Gosse à 1 Mark.
Richard Schröder,
 W., Markgrafenstrasse 46
 Gensdarmenmarkt.
 Filialen:
 Rosenthalerstr. 31, Sophienstr.-Ecke.
 Mühlstr. 26, Dragonerstr. Ecke.

Gebrachte und zurückgesetzte Möbel,
 dar. Garnituren, Spinden, Sophas, Bettstellen
 u. Federboden, Spiegel u. sof. sehr billig, franco
 empf. eleg. u. einf. Möbel, Spiegel u. Polster-
 waaren jeder Art. Theilzahlung gestattet.
J. Caro, Neue Schönhauserstr.
 vis-à-vis der Mühlstraße, erste Etage.

Revolverliqueur
 in originellen Revolverflaschen incl. 60 Pf.
Jugberliqueur hochfein, a Fl. excl. 90
Getreidekummel, übertr. Gilla, da. 90
Aster Nordhäuser da. 75
Rum da. 100
Grünspiritus, geruchlos, da. 50
 empfiehlt die Groß-Defillation von
Lettau & Keil, Sophienstr. 12,
 n. d. Rosenthalerstr.

**Kinderwagen-
 Bazar**
Berlin SW.,
 Jerusalemstr. 66,
 Hof part.,
 liefert jede Art Kinder-
 wagen auf Theilzahlung billigt.

Teppich-Fabrik-Lager.
 Zum bevorstehenden Umzug empfehlen
 wir unser reich assortirtes Lager in
Möbelstoffen, Teppichen,
Läufern u. Gardinen
 zu außerordentlich billigen Preisen.
Teppiche, 2x3 Ellen 4,50, 5,50, 6,50—15 Mk.
 in verschiedenen anderen Größen
 dementsprechend.
Einzelne Sophabezüge sehr billig.
Stoehr & Weber,
 Chausseestrasse 2f.
 Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

Denaturirter Spiritus, Liter . . . 0,40
Schellack, Pfd. . . . 0,70
Geller facon-Föllnerlein . . . 0,40
Leinöl 0,35
Heinr. Otto Paersch,
 254. Schwedterstraße 254.

Betten, 10 Mark.
 1 Stand, vollständige Länge und Breite, nur
 10 Mark. Bettfedern, Pfund von 35 Pf. an, von
 lauft allein die Bettfedern-Engros-Handlung
 1. Geschäft **Kottbuserstraße 4**, part. 2. Ge-
 schäft **Brunnenstraße 139**, 1. Zur Auswähl-
 stehen 23 Sorten Federn. Billigste Bezugsquelle
 für Händler.

Homöopath. Klinik für Brust-, Unter-
 leibs-, Geschlechts-
 Frauenkrankheiten. Für Kassemittglieder Ermäßig-
 ung. **Dr. Hoesch**, Friedrichstr. 108, 1. 8. u. 9. St.
 10, 5-7 Uhr. Sonntags nur Vorm.

Bettfedern,
 vorzüglich gereinigt, nur gute Qualitäten
 à 1/2 Kilo 60 Pf., 90 Pf., 125, 150,
 180, 225, 250, extrafeine 3 Mark.
 Als besonders billig empfehle weiße
Rupffedern à 1,50.
Daunen,
 graue 2,25, 2,75, feinste 3,50 von vor-
 züglicher Füllkraft, weiße 3,50, 4, 4,50, 5 Mk.
Fertige Betten,
 in nur federdichten Inlets mit guten, belan-
 reellen Füllungen, kompl. Oberbett, Unter-
 bett, 2 Kissen 12,50, 15, 18, 21, 25,
 29 Mk. Halbdaunenfüllung 33, 38, 42 Pf.
 Ganzdaunenfüllung 48, 54 Mk. bis zu den
 feinsten Qualitäten.
Matratzen, eigener Fabrik von 390 an-
Bettwäsche in großer Auswahl.
Stoppdecken, sehr billig, von 275 an.
 Streng reelle Bedienung. Versandt gegen
 Nachnahme.
**Größtes Bettfedern- und Bett-
 Spezial- und Versandgeschäft.**
D. Feibel,
 1. Geschäft **Kommandantenstr. 77/79,**
 Industriegebäude, Laden 3/4.
 2. Geschäft **Friedrichstraße 250**, am
 Bellealliance-Platz.
 3. Geschäft **Schlegelstraße 33**, Eingang
 Chausseestrasse 8.

Die Arbeiterinnen der Wäschefabrikation und der Konfektionsbranche.

Von Dr. Bruno Schoenlant.
(„Neue Zeit.“)

I. Allgemeines.

Das beste Stück aus der Hinterlassenschaft des verletzten Reichstags ist ein Enquête-Bericht. Als im Frühjahr 1885 das deutsche Parlament sich mit einem Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Vorkaufgesetzes vom 15. Juli 1879 beschäftigte, kam auch die traurige Lage der in der Wäschefabrikation und der Konfektionsbranche angewandten Frauen zur Sprache. Auf einen Reichstagsbeschluss vom 14. Mai 1885 wurden von den Bundesregierungen Erhebungen über die in den genannten Industriezweigen herrschenden Zustände angeordnet. Der neue Reichstag, der im Februar 1887 gewählt ward, erhielt in einem nicht sehr umfangreichen „Altenstück“ die vom Reichsamt des Innern zusammengestellten Ergebnisse der Enquête übermittleit. Der Fragebogen, welcher den Ermittlungen zu Grunde gelegt hat, zeigt am besten, daß dieselben keineswegs unzulänglich waren, sondern sich nur auf einige der wichtigsten Gesichtspunkte beschränkten. Sie erstreckten sich bloß auf die Feststellung der Dauer der üblichen Arbeitszeit, der Lohnhöhe im Maximum, Minimum und Durchschnitt und auf Ermittlung der Methoden des Handels der „Arbeitgeber“ mit Arbeitsmaterialien für ihre Angestellten.

„Dem Zwecke der Ermittlungen entsprechend, sind dieselben auf diejenigen Orte beschränkt worden, an welchen das Wäsche- und Konfektionsgeschäft in einem erheblichen Umfang und in den Formen des Großbetriebes vorkommt und wo sich demgemäß bestimmte, für die Lohnverhältnisse maßgebende Gewohnheitsgebräuche herausgebildet haben.“ Genähere Ansprüche bei Behandlung einer sozialstatistischen Aufgabe können nicht gemacht werden. Nur in Preußen sind die Behörden ausdrücklich angewiesen worden, auch über die allgemeine wirtschaftliche und soziale Lage der Arbeiterinnen Daten zu liefern und zwar hauptsächlich in Rücksicht auf folgende Punkte:

1) Welchen Volksklassen gehören die Arbeiterinnen hauptsächlich an? Kommt die Beschäftigung auch als Nebenbeschäftigung der weiblichen Angehörigen von Familien vor, welche nicht zum Arbeiterstande zählen?

2) Wohnen die Arbeiterinnen in ihren eigenen oder in anderen Familien? Wie sind die Wohnungsverhältnisse der nicht in einer Familie Untergebrachten? Preise der Wohnungen?

3) Art und Kosten der Ernährung?

4) Welche besondere örtliche Verhältnisse wirken vortheilhaft oder nachtheilhaft auf die Lage der Arbeiterinnen ein?

5) Sind die Arbeiterinnen in bemerkbarem Umfang der Prostitution verfallen? und sofern dies der Fall, inwiefern ist dies auf die Geringfügigkeit des Arbeitsverdienstes oder auf andere in der Art der Beschäftigung liegende Umstände zurückzuführen?

So dürftig auch das Material ist, das auf diese Weise zusammengetragen worden ist, so inhaltsreicher auch die letzten Angaben sind, die manche Staaten geliefert, dennoch genügt das Vorhandene, um einen Einblick in die Situation einer großen Schicht des weiblichen Proletariats im Deutschen Reich zu gewähren. Vierzehn Staaten, Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, die beiden Mecklenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen-Koburg und Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, Lübeck und Hamburg werden in dem nachstehenden Report aufgeführt.

Wäschefabrikation und Konfektionsbranche sind, was die Betriebsart betrifft, eine wahre Musterkarte der verschiedenartigsten Produktionsweisen; sie stellen sich dar als ein Nebeneinander der Wirtschaftformen, die im Gange der ökonomischen Gesamtentwicklung eine die andere abgelöst haben. Hausindustrie, Handwerk, Kaufmannskapital, der als Arbeiterunternehmer figurierende Meister, Verleger und Fabrikant, Mittelbetrieb und Großunternehmer, Exporthäuser, die für den Weltmarkt produzieren, Firmen, welche den provinziellen und lokalen Bedarf decken, Zwerggewerke, die auf Bestellung arbeiten, Handarbeit und Maschine, Thätigkeit im Fabrikhall und in der Werkstätte, im Keller und in der Dachkammer. Sie finden sich auf diesem umfangreichen Exploitationsfeld weiblicher Arbeitskraft. So vereinigt dieser Erwerbszweig die Mühen und Leiden, die Läden und Kisten aller Arten kapitalistischer Aneignung in sich, und so gestaltet sich die Darstellung der Lage der in diesem speziellen Bereich beschäftigten Arbeiterinnen zu einer summarischen Marginalie der deutschen Arbeiterinnen überhaupt. Was die Frauenarbeit unter den Auspizien des Kapitalismus bedeutet, welchen Einfluss dieselbe auf die heutigen Sozialzustände übt, darüber ist mancherlei aus dem amtlichen Dokument zu lernen, was der Stellvertreter des Reichsanwalt, Herr v. Bötticher, unterzogen hat.

Die Gewerbestatistik nach der Berufszählung vom 5. Juni 1882 ergab allein in der Gruppe XII a 3 der Gewerbestatistik: Beschäftigung von fertigen Kleidern und Wäsche in Deutschland 914 Hauptbetriebe mit 37 926 in denselben beschäftigten Personen, und darunter 24 170 weibliche. Hausindustriell waren in dieser Gewerbsgruppe in Preußen 6082, in Sachsen 6674 Personen, vorzugsweise Weiber und Kinder.

Erwerbstätige gab es ferner in der Schneideri 328 698, darunter 79 226 weibliche. In der Schuhmacherei, Verfertigung von künstlichen Blumen und Federstiften fanden sich 36 416 Erwerbstätige, darunter 33 890 weibliche, bei der Verfertigung von Hosenträgern, Kravatten, Handschuhen, Korsets und Krinolineen 20 048 Erwerbstätige, darunter 11 122 weibliche. Näheren Angaben gab es 307 123. In der Polamentierfabrikation begegnet man 32 213 Erwerbstätigen, darunter 16 049 weibliche, in der Kistei, Strickeri, Spitzenmacherei als Hausbetrieb 26 252, darunter 24 262 weibliche, als Fabrikbetrieb 6954, darunter 315 weibliche. Es betrug die Anzahl von Kleidern, fertiger Wäsche und Putzwaaren aus Deutschland

im Jahre Tonnen zu 1000 Rg.

1880 4232

1881 4518

1882 5081

1883 5563

1884 6390

*) Die Ergebnisse der von den Bundesregierungen angeordneten Ermittlungen über die Lohnverhältnisse der Arbeiterinnen in der Wäschefabrikation und der Konfektionsbranche, sowie über den Verlauf oder die Verringerung von Arbeitsmaterial (Nähmaschinen etc.) seitens der Arbeitgeber an die Arbeiterinnen und über die Höhe der dabei berechneten Preise.“ Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 7. Legislaturperiode. — I. Session 1887. Dritter Band. Erster Anlageband. Nr. 1—87 der amtlichen Drucksachen des Reichstags enthalten. Berlin 1887. Altenstück Nr. 83. S. 698—749.

im Jahre Tonnen zu 1000 Rg.

1885 5749

1886 6519

Der Exporthandel ist in stetem Aufschwung, und ein Blick in einen der amtlichen Monitore unserer deutschen Textilbarone, z. B. in das „Jentralblatt für die Textilindustrie“, belehrt uns darüber, daß Deutschland auf dem Gebiete der Konfektionsbranche und der Wäscheproduktion mit Erfolg den Weltmarkt beeinflusst. Worauf die Konkurrenzfähigkeit und die triumphierend berichteten Erfolge unserer deutschen Unternehmer beruhen, darüber wird das nun folgende am besten Aufschluß zu geben vermögen. Welche Rückschlüsse aber auch durch den reichsamtliehen Bericht enthüllt werden, die Kapitalisten müssen die seine Discretion der Regierung anerkennen, die mit eiserner Konsequenz darauf verzichtet hat, Namen zu nennen. Während in amtlichen Rapporten, z. B. in den Berichten der deutschen Fabrikinspektoren, sorgfältig die Namen solcher Fabrikanten gebucht werden, die durch Fabrikhallen, Arbeiterspeisehallen, Suppenanstalten, Mädchenanstalten, Kinderkrippen und ähnliche erhabene Wohlfahrtsanstalten ihr edles Herz der staunenden Welt offenbaren, heißt es in der von beschäftigten Publikation: „Von einer Wiedergabe der in dem Original enthaltenen Bezeichnungen nach Namen und Firmen ist abgesehen worden.“ Dergleichen goldene Rücksichtslosigkeit wird christlich-germanische Staatsweisheit gern dem schändlichen Krämervolk der Briten überlassen, deren Kommissionen zur Untersuchung der Lage des Proletariats mit einem geradezu empörenden Jynismus das fabrikantliche Kind beim rechten Namen nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Parlamentsberichte.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 17. März.

Das Abgeordnetenhaus nahm gestern keine Beratungen wieder auf. Der Präsident machte die Mitteilung, daß das Präsidium bisher vom König noch nicht empfangen worden, daß eine Allerhöchste Entschliessung darüber noch vorbehalten sei, und daß am Montag 1½ Uhr eine vereinigte Sitzung beider Häuser des Landtages behufs Entgegennahme einer Allerhöchsten Botschaft stattfinden werde.

Die Beratung des Kultusetats wird bei Kap. 121 Tit. 23 (Schulaufsichtskosten) fortgesetzt.

Abg. Dr. Windthorst erklärt, daß er davon Abstand nehme, wie in früheren Jahren, in längeren Ausführungen die Reformen darzulegen, welche er für notwendig erachte. Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage und die Geschäftslage des Hauses werde er alles vermeiden, was den Gang der Geschäfte aufhalten könnte.

Abg. Knörze (Dfr.) wünscht eine gesetzliche Regelung der Alterszulagen der Lehrer.

Kultusminister v. Goshler giebt die Erklärung ab, daß ein bezüglicher Gesetzentwurf in Vorbereitung sei.

Abg. Jeyffahrt-Cresfeld (natl.) regt wieder die Frage der Gleichberechtigung der Realgymnasien mit den Gymnasien an. Eine solche Maßregel würde nicht, wie die Regierung fürchte, einen vermehrten Andrang zum Studium hervorrufen, sondern nur einen heilsamen Ausgleich im Verhältnis der klassischen und der realistischen gebildeten Studirenden herbeiführen. Gefährlich sei gerade der Judrang der Gymnasialisten, welche weniger aus Wissensdrang einen akademischen Beruf wählen, als aus einer ihnen anرزogenen Nichtachtung anderer als banausisch geltender Berufe.

Zu Kap. 124, Tit. 5 (zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse) waren, wie seiner Zeit detaillirt mitgeteilt, 6 Anträge eingebracht, und zwar von den Abgg. Witthoff-Enneccerus, Dr. Brühl, v. Strombeck, Freiherr v. Hammerstein, Freiherr v. Duene und Adenbach-Freiherr v. Jedlig. Die Budgetkommission, welche die Anträge vorzubereiten hatte, beantragt: 1. alle diese Anträge abzulehnen, 2. die Staatsregierung zu ersuchen, für die Verwendung des Fonds in Kap. 124 Tit. 5 des Staatshaushaltsplans im Alterszulagen feste Grundsätze aufzustellen und solche im nächstjährigen Staatshaushaltsplan zum Ausdruck zu bringen. Es findet eine längere Debatte statt, an welcher sich die Abgg. v. Strombeck, v. Benda, Peters (natl.), Febr. v. Jedlig, v. Rauchhaupt und Dr. Windthorst beteiligen. Da sich vielfacher Widerspruch gegen die Kommissionsbeschlüsse erhebt, wird über die Anträge einzeln abgemittelt. Unter Ablehnung aller anderen Anträge wird der Antrag Witthoff-Enneccerus angenommen.

Auf eine Anfrage hin kündigt Kultusminister v. Goshler an, daß Preußen die nötigen Schritte thun werde, um eine reichsgesetzliche Regelung der Geheimmittelfrage herbeizuführen.

Sämmtliche Postionen des Kultusetats werden angenommen. Die zweite Beratung des Staatshaushaltsplans ist hiermit zu Ende geführt. Das Etatsgesetz wird angenommen.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Reiktengesetz; rheinische Justizgesetz. Schluß der Sitzung 3½ Uhr.

Lokales.

Die Herren Stadtverordneten Mitau und Gerold haben gestern ihre Mandate als Stadtverordnete niedergelegt. — Nach unserer Meinung war hierzu für die Herren keine Veranlassung, um so weniger, als die Sanssouci-Versammlung, wie aus der Einladung deutlich hervorgeht, nur für den 13. Rommual-Wahlbezirk beschließen konnte. Eine prinzipielle Ablehnung der Beteiligung an den Gemeindevahlen wird, wie wir glauben, ebenso wenig den Ansichten der Berliner Arbeiter entsprechen, wie auch der Parteitag in St. Gallen diese Auffassung nicht getheilt hat.

Eine chemische Untersuchung, welche man als wissenschaftliche Helidenthat bezeichnen muß, ist soeben von dem Privatdozenten Dr. Gattermann in Göttingen beendet worden. Derselbe hat das Vagabundieren unternommen und mit Erfolg durchgeführt, die chemische Zusammensetzung des Chlorstoffs festzustellen, des furchtbarsten Explosivstoffes, welchen die Chemie kennt. Dieser Stoff wurde schon im Jahre 1812 von Dulong aufgefunden, welcher aber seine Entdeckung mit dem Verluste eines Auges und zweier Finger büßen mußte. Nur wenige Forscher haben sich seitdem daran gewagt, die chemische Formel dieses Körpers zu ermitteln, aber ihre Bemühungen scheiterten theils durch erlittene Unfälle, theils durch die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, welche die Aufgabe bot. Was man bis jetzt über die Zusammensetzung des Chlorstoffs

stoffs wußte, beschränkte sich dabei auf die Schlussfolgerung, daß er jedenfalls Chlor- und Stickstoff, vielleicht auch noch Wasserstoff enthalte, welche sich daraus ergibt, daß er aus Chlor und Salmial erhalten wird, letzterer aber aus Stickstoff, Wasserstoff und Chlor besteht. In welchem Verhältnisse diese Elemente im Chlorstoffs verbunden sind, darüber war bisher nicht festgestellt. Herr Dr. Gattermann ist es gelungen, die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Während der ganzen Arbeit wurde die Vorsicht angewandt, die Hände durch starke Handschuhe, die Augen durch eine Brille zu schützen und außerdem fortwährend durch eine oder zwei starke Glasscheiben von dem Chlorstoffs getrennt zu bleiben. So geschützt, konnte er sich überzeugen, daß es möglich ist, den Chlorstoffs einer systematischen chemischen Reinigung zu unterwerfen — die erste Vorbedingung, um eine brauchbare Analyse zu erzielen. Es gelang, den Körper, welcher ein schweres gelbes, in Wasser niederfallendes Öl bildete, durch systematisches Waschen mit Wasser, Trennung von diesem mittelst des Scheidetrichters und endliches Trocknen mit Chlorcalcium zu reinigen. Da es sich bei den nun vorgenommenen quantitativen Analysen zeigte, daß der erhaltene Körper wechselnde Mengen Wasserstoff enthielt, so wurde er einer erneuten Behandlung mit Chlor unterworfen und nach dieser abermals gewaschen, getrocknet und nun völlig rein gewonnen. Die Analyse ergab jetzt das einfache Resultat, daß der Körper aus einem Atom Stickstoff und drei Atomen Chlor besteht, daß er also die Formel NCl₃ besitzt, analog dem Ammoniak, welches aus einem Atom Stickstoff und drei Atomen Wasserstoff bestehend, die Formel NH₃ besitzt. Er ist also ein Ammoniak, in welchem der gesammte Wasserstoff durch Chlor ersetzt ist. — Im Laufe dieser Untersuchung hat Dr. Gattermann die Beobachtung gemacht, daß Chlorstoffs — welcher bei Berührung mit organischen Substanzen augenblicklich mit größter Heftigkeit explodirt — auch durch die Einwirkung des Sonnen- oder Magnesiumlichtes zur Explosion gebracht wird, während er im Dunkeln oder im gestreuten Tageslicht niemals von selbst explodirt. Hierdurch erklären sich die zuweilen beobachteten, scheinbar ganz spontanen Explosionen von Chlorstoffs. Dieselben sind durch zufällig eindringendes Sonnenlicht, dessen Wirkung man nicht beobachtet hatte, veranlaßt.

Es wird weiter geklingelt. In dem Kampfe der Berliner Gastwirthe gegen den Kollereifiger Bolle in Moabit haben erstere eine Niederlage erlitten. Der Verein der Berliner Restaurateure hatte sich nämlich mit dem Ersuchen an das Polizeipräsidium gewandt, Herrn Kollereifiger Bolle das bekannte „Ausklingseln“ auf den Straßen zu verbieten. Der Vorstand des Vereins hat daraufhin vom Polizeipräsidium folgendes Antwortschreiben erhalten:

„Auf die Beschwerde vom 2. d. M. gereicht dem Vorstande des Vereins der Berliner Restaurateure hiedurch ergeht ein Bescheid, daß nach Lage der Gesetzgebung zur Zeit das Ausklingseln von Wäsk auf den Straßen und Plätzen nur dann inibidirt werden kann, wenn dasselbe in allzu lauter Weise geschieht und so weit es in Unfug ausartet. Die Aufsichtsbeamten sind in dieser Beziehung mit genauester Instruktion versehen und angewiesen, sobald sie derartige Uebertretungen bemerken, solche unter Angabe ausreichender Beweismittel zur Anzeige zu bringen. Der Polizei-Präsident. gez. v. Richtbofen.“

Der Verein der Berliner Restaurateure hatte es fernerhin seinen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, bei ihren resp. Hauswirthlichen dahin zu wirken, daß den Bolle'schen „Klingelungen“ das „Ausklingseln“ auf den Höfen der Häuser verboten werde. Ob nach dieser Richtung hin ein besserer Erfolg erzielt worden ist, wurde in der letzten Sitzung des Vereins leider nicht bekannt gegeben.

Eine etwas bedenkliche Reklame hat der Besitzer eines hiesigen Zweimark-Bazars für das William Vasson'sche Daareliriz auszuführen versucht. In den letzten Tagen erschien in den meisten auswärtigen Zeitungen ein auffallendes Inserat, das die Ueberschrift „Adoption“ trug. Das Inserat besagte, daß reiche Leute im vergangenen Jahre zwei Kinder im Alter von 10 resp. 14 Jahren verloren haben, deren Verlust die betraübten Eltern nicht verkraften konnten. Die Kinder, zwei Mädchen, seien von tadellosem Wuchs gewesen mit reizenden Gesichtszügen und hätten prächtolles, außerordentlich schönes Haar besessen, das in üppigen Wellen bis zu den Füßen gereicht hätte. — Für diese Kinder suchten die trostlosen Eltern geeigneten Erzag und wünschten zwei junge Mädchen in „ähnlichem“ Alter und die von der Natur mit gleichen Vorzügen ausgestattet wären, zu adoptiren. Den an Haasenstein u. Vogler in Dresden ansprechenden Offerten sei eine Photographie der betreffenden Kinder beigelegt. Die auswärtigen Polizeibehörden kamen angefaßt dieser merkwürdigen Annonce auf den Verdacht, daß es sich vielleicht um ein Sittlichkeitsverbrechen handele und leiteten dieselben Recherchen ein, deren Ergebnis war, daß der Zweimark-Bazar-Kaufmann, der hiesige unverheiratete Hauseigenthümer K. ist. K. erklärte, daß er die Mädchen gesucht, um dieselben ihres langen Haares wegen in seinem Geschäft als Reklame für das William Vasson'sche Daareliriz zu verwenden; er hätte denselben, wenn er solche gefunden, sehr „hohes“ Salär entrichtet. Wie eine Nachricht aus Dresden besagt, soll auf die Annonce eine große Anzahl von Offerten eingelaufen sein. Wenn Eltern ihre Kinder zu diesem Zweck photographiren ließen, so hat sich Herr K. des Betruges schuldig gemacht und es mögen sich solche Eltern bei der Kriminalbehörde melden, damit dieselbe grobe Vertrauensbruch seine verdiente Ahndung findet.

Eine rothe Fahne flatterte gestern Vormittag auf dem Gipfel der sog. „Aaherpappel“ an der Tempelhofer Chaussee. Milchhändler aus Tempelhof, welche gegen 6 Uhr nach Berlin fuhren, bemerkten die Fahne und benachrichtigten die Polizei. Nach geraumer Zeit erschienen denn auch zwei Schulleute, einer in Uniform, der andere in Zivil, welche eine Leiter mit sich führten. Einer der Schulleute erkletterte den Baum und entfernte mit vieler Mühe die verpönte rothe Fahne. — Von anderer Seite wird uns berichtet, daß Militär, Gendarmerie und Feuerwehrlente längere Zeit sich vergeblich abmühten, bevor sie die Fahne entfeuern konnten.

Ueber eine Anzahl von Unglücksfällen, die sich bei den Weisungsfeierlichkeiten ereignet haben, wird uns berichtet. Bei dem Aufmarsch der militärischen Weisensparade hatte der Adjutant des Generalmajors von Holleben unmittelbar vor dem Eingange zum Schloß das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen. Der Offizier kam unter das Pferd zu liegen und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Als ihn Soldaten unter dem Pferde herangezogen hatten, mußte er in den Schloßhof geschafft und von dort nach seinem Quartier gefahren werden. — Der zweite Unfall trug sich bei der Rückkehr der den Weisensparade esortirenden Truppen zu. Oberst von Lundsblad, Kommandeur des in Stettin garnisonirenden Grenadier-Regimentes, stürzte unter den Linden mit dem Pferde und mußte nach seinem Hotel gefahren werden. Ein Arzt konsultirte einen Ambruch. — Ein dritter Unglücksfall ereignete sich kurz vor Vollendung der Dekorations-

auf der Schloßbrücke. Der Koloniestraße wohnende Zimmer-
gefelle Ernst L. wurde von einer vom Sturm heruntergerissenen
Maststange auf den Kopf getroffen und derart schwer verletzt,
daß man ihn vom Plage tragen mußte. — Ganz betrüblich
war die Zahl der Unglücksfälle im Thiergarten. Viele Per-
sonen, die im Gedränge nicht mehr Platz zu finden vermochten,
erlitten die Bäume und richteten sich in lustiger Höhe so
gut ein, wie es immer ging. Infolge der bitteren Kälte ver-
sagten vielen sehr bald die Kräfte und hier und dort vielen die
erstarrenen Aeltern von den Bäumen. Der Veteranenstraße
wohnende Bäckergefelle Otto A., der aus ziemlicher Höhe herab-
stürzte, zog sich mehrere Rippenbrüche und einen Knöchelbruch
zu. Ähnlich erging es dem am Ebnahnhof wohnenden Maler-
gehilfen Theodor B. Derselbe hatte sich infolge eines Falles
von einem hohen Eichenbaum so schwere innere Verletzungen
zugezogen, daß er durch Schulleute in einen Wagen geschafft
werden mußte. Die Verunglückten wurden später Krankenhäusern
zugeführt.

Achtung Schlafkellendiebin! Dem Tischler Herrn
Wohlag, Friedenstr. 37 3 Tr. wohnhaft, sind durch eine gewisse
Marie Schönnecht, die aus Hirschberg i. S. hierher nach Berlin
zugezogen war, folgende Sachen gestohlen. Ein schwarzes
Nachmittagskleid, mit Damast besetzt. Ein Mantel mit seidener
Spitze und Perlendekoration. Ein gestreifter Unterrock, ein Paar
schwarze Damenstiefel, ein Emaillearmband, ein brauner
Sammethut mit Goldstaub, eine Herren-Hilfenderuhr mit schwarzem
Band Nr. 94 607, 41 M. bares Geld, zwei neue Portemonnaies,
ein seidener Regenschirm mit schlechtem Holzgriff, ein Paar
schwarze Herrnglasehandschuhe, ein Paar Strümpfe. — Die
Diebin wohnte bei Herrn Wohlag in Schlafkelle, sie erlernte in
dem Geschäft von Sternberg in der Königsstraße das Platten-
An Abwesenheit ihrer Wirthskleute hat sie die Sachen sofort an-
gezogen und sich mit denselben entfernt. Die Diebin ist unter-
sucht, hat dunkelblondes sogenanntes Bonnichhaar, sie ist 19 Jahre
alt, spricht den schlesischen Dialekt und hat fehlerhafte Zähne.
Sie ist bereits in Lüben mit einem Jahre Gefängnis wegen
Diebstahls vorbestraft.

Ein Unglücksfall ereignete sich infolge der durch die
ungewöhnlich strengen Kälte hervorgerufenen Glätte gestern
Vormittag in der Lügenstraße. Der in einem Hause mit Abtragen
von Kohlen beschäftigte Arbeiter Hermann B. fiel mit einer
Last so unglücklich die Treppe hinunter, daß er schwere innere
Verletzungen, sowie eine klaffende Kopfwunde davontrug und in
ein Krankenhaus transportirt werden mußte.

Eine folgenschwere Gasexplosion ereignete sich vor-
gestern Abend gegen 7 Uhr in der Wallstraße 97 in einem
jener kleinen Läden, die sich nahe dem Spittelmarkt an der
Spree entlang ziehen. In dem Laden hatte der Optiker Richter
einen Verlauf seiner Waaren eingerichtet. Richter hatte gestern
während der Trauerfeierlichkeit seinen Laden geschlossen gehabt;
als er wieder heimkehrte und Gas anzünden wollte, erfolgte
plötzlich eine Explosion von verheerendster Wirkung. Die
Hinterwand des Ladens wurde in die Spree geschleudert, die
Seitenwand, welche den Raum von einem benachbarten Uhren-
laden trennt, eingedrückt, Schaufenster und Eingangstür wurden
aus den Angeln gerissen, in dem benachbarten Benußschen
Eisenwarenladen die Fenster zertrümmert. Richter selbst erhielt
Brandwunden im Gesicht und an den Händen und mußte
schleunigst nach Bethanien übergeführt werden. Der Laden bot
einen entsetzlichen Anblick dar, alles lag wüst durcheinander; die
durch die Explosion in Brand getathenen Vorhänge löschte die
Feuerwehr ab.

Mehrere Einbrecher haben in der Residenz Charlotten-
burg die Gelegenheit wahrzunehmen, während der Trauerfest-
lichkeiten in der dortigen Wallstraße ein größeres Geschäft zu
machen. Sie ertrugen dortselbst die Wohnung eines Bürgers
und entwendeten für etwa 1000 Mark Pretiosen, Gold-
und Silberwaaren, sowie bares Geld. Von den Verbrechern fehlt
bis jetzt jegliche Spur.

Bei einem Einbruch, welcher in der Nacht vom 14. zum
15. d. Mts. in einem Verkaufsladen der Zimmerstraße verübt
wurde, sind unter Anderem vier Saß Kaffee à 50 Pfd. gestohlen
worden. Die Saße sind gezeichnet: Eisenbahn-Direktionsbezirk
Eisenfeld. Die Ladenschlüssel war mit dem eigenen Brechstein des
Ladeneinhabers aufgebrochen und 100 M. Geld entnommen
worden. Vielleicht führen diese Angaben auf die Spur der
Thäter.

Mit einem großen, schwarzen Koffer durchzog in
verlorenen Nacht ein unbekannter Mann die Invalidenstraße,
den Koffer wie einen Schitten bald hinter sich, bald vor sich
herschleppend. Ein Nachwächter war so neugierig, den bei seiner
schweren Arbeit leuchtenden, später relognosizirten Schlächter-
gefellen Möbes zu fragen, wo er denn hin wolle. Möbes hatte
natürlich den Auftrag, den Koffer bei Jemanden, dessen Namen
ihm „augenblicklich“ entfallen war, abzuliefern. Sehr bald stellte
es sich heraus, daß Möbes den Koffer einem nach Amerika
reisenden Kollegen, den er zum Lehrter Bahnhof begleitet,
gestohlen hatte, während sich dieser ein Billet nach Hamburg löste.
Der Eigentümer ist noch nicht ermittelt, da er ohne seinen
Koffer abgereist ist.

Ein Einbruchdiebstahl ist dieser Tage in dem Bureau
des Gebäudes der Arbeiterkolonien in der Reimisdorferstraße
verübt worden. Gestohlen haben die Diebe die Sammelbüchse,
sowie die Protokolle der Anstalt. In der Büchse befand sich viel
Geld, da in letzter Zeit viele Personen, darunter mehrere
Engländer, die Anstalt beschäftigt hatten. Auch verschiedene
Wäschestücke sind gestohlen worden. Die Anzeige bei der Polizei
ist erstattet. Man vermutet, daß die Diebe, welche von der
neben dem Bureau gelegenen Tischlerei eingebrochen sind, früher
die Wohlthaten der Anstalt genossen und mit der Dertlichkeit
genau vertraut gewesen sind.

Polizibericht. Am 16. d. M. wurde während der Be-
setzungsfeierlichkeiten Unter den Linden, an der Ecke der Neuen
Wilhelmstraße, ein Schutzmann durch die drängenden Massen
derartig gegen einen Laternenpfahl gedrückt, daß er eine nicht
unbedeutende Quetschung des Armes erlitt und sofort aus dem
Dienst entlassen werden mußte. An derselben Stelle fiel ein
Handwerker im Gedränge und wurde dabei so verletzt, daß er
durch einen Schutzmann nach der Charité gebracht werden mußte.
Ferner fiel im Thiergarten in der Nähe der Sieges-Allee ein
Mann von einem Baum, auf den er geklettert war, und brach
das Bein. Weitere Unfälle sind bis jetzt nicht gemeldet worden.
— An demselben Tage Nachmittags wurde in der Müller-
straße 35A eine etwa 25 Jahre alte Frauensperson hilflos und
augenscheinlich krank auf dem Fluß liegend vorgefunden und
mittels Krankenwagens nach der Charité gebracht. — Als gegen
Abend der Optiker Richter seinen Wallstr. 97 belegenen, den Tag
über geschlossen gehaltenen Laden betrat und, um Licht zu machen,
ein Streichholz anzündete, erfolgte unter lautem Anfall eine
heftige Explosion von Leuchtgas, welches offenbar aus einem nicht
verschlossenen Leuchtgasrohr austritt war. Richter erlitt dabei
mehrere Brandwunden, so daß er auf ärztliche Anordnung
nach dem Krankenhaus Bethanien gebracht werden mußte. —
In der Nacht zum 17. d. M. brannten Kanonierstr. 17—20
Ballen und Dielen in einem Bodenraum.

Gerichts-Zeitung.

Ein Fürsachen von noch nicht 16 Jahren, der
Drechslerlehrling Oskar Eugen Fiedler, wurde gestern der
zweiten Strafkammer am Landgericht aus der Untersuchungs-
haft vorgeführt, nachdem das Schöffengericht sich in derselben
Sache als inkompetent erklärt hatte. Der Angeklagte ist trotz
seiner Jugend wegen Unterschlagung mit 3 Monaten Gefängnis
vorbestraft. Nachdem er die Strafe verbüßt hatte, kam er zu
einem hiesigen Drechslermeister in die Lehre. Dort schrieb er
nun an Kunden seines Meisters Rechnungen aus, deren Betrag
er in seine Taschen verschwinden ließ, oder wenn er von dem

Meister Geld zum Ankauf von Materialien erhielt, kaufte er
dieses auf Kredit und steckte das Geld ein. Es wurden zwei
Fälle schwerer Unterschlagung und drei Fälle Unterschlagung
als erwiesen angenommen und von den Anklagen durch Gestän-
dnis befreit. Der Gerichtshof hielt als einzigen Besserungs-
versuch eine hohe Strafe für angemessen und erkannte auf neun
Monate Gefängnis.

Ein großer Erfolg gegen einen Lehrer führte gestern
die Malchowschen Eheleute vor die 90. Abtheilung am Amts-
gericht I. Der Sohn der Angeklagten besuchte die in der
Schmiedestraße belegene Kommunalschule, er konnte sich in-
dessen nicht rühmen, der besondere Liebling seiner Lehrer zu
sein, denn er erfüllte seine Schulpflichten in so mangelhafter
Weise, daß sein Klassenlehrer sich öfter gezwungen sah, seinen
Schüler, wie es die Schulordnung gestattet, förmlich zu züch-
teln. So geschah es auch, daß das Schindeln kurz vor Weih-
nachten wieder einmal jammern nach Hause kam. Er hatte
nämlich wieder von dem Lehrer Schläge bekommen, und zwar
dieses Mal allerdings in sehr nachträglicher Weise, da die frühe-
ren Züchtigungen stets fruchtlos geblieben waren. Nun begaben
sich die Eltern vor das Schulgebäude, um den Lehrer zu er-
warten. Als dieser die Strafe betrat, schlug ihn die Frau
unter Schimpfreden in Gegenwart seiner Schüler ins Gesicht.
Als sich der Lehrer in das Schulhaus zurückbegab, folgte ihm
der Mann und äußerte: „Dem Lummel werde ich es schon
besorgen“. Der Gerichtshof erkannte gegen den Mann auf
10 M. Geldbuße und gegen die Frau auf eine Woche Gefän-
gnis.

Die Bestimmung der Hauspolizeiordnung, wonach
neu errichtete Gebäude, welche zum dauernden Aufenthalt von
Menschen bestimmt sind, erst nach Gewährung des Gebrauchts-
abnahmebescheines bezogen werden dürfen, bezieht sich auch auf die
Miether der resp. Wohnungen. Der vor einigen in der
hiesigen Presse veröffentlichte Bericht über eine gegentheilige Ent-
scheidung der 97. Abtheilung des Schöffengerichts beruht auf
einem Mißverständnis des betreffenden Richterstatutes. Die
Freisprechung der angeklagten Miether ist nicht erfolgt,
weil die Bestimmung nicht auf die Miether anwendbar ist, son-
dern weil dieselbe (im vorliegenden Falle die Angeklagten) ihren
Einzug in das betreffende neu gebaute Haus erst bewirkt hatten,
nachdem ihnen seitens des Vermiethers versichert worden war,
daß er den Gebrauchtsabnahmebeschein bereits erhalten hat. In-
folge des erwähnten Berichtes haben heute vier verschiedene Ver-
theidiger von angeklagten Miethern vor den Abtheilungen 94
und 96 auf die angezogene Entscheidung Bezug genommen und
die Freisprechung ihrer Mandanten beantragt; sie hatten aber
damit aus vorstehend mitgetheiltem Grunde keinen Erfolg, die
Angeklagten wurden vielmehr zu den niedrigst zulässigen Geld-
strafen verurtheilt.

Düsseldorf, 14. März. Hier bereitet sich, wie es scheint,
ein „Geheimbundprozess“ vor, denn in der letzten Zeit sind
Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. So am Freitag
vergangener Woche, welche so gut wie resultatlos verliefen,
dann am Samstag die Verhaftung des Herrn Lehmann,
am Sonntag wiederum Hausdurchsuchungen und auch heute
bei verschiedenen Personen. Verhaftungen wurden nur in den
seltensten Fällen unbedeutende Bücher und Broschüren, welche
am allerwenigsten Material für einen Geheimbundprozess a la
Posen liefern werden.

Soziales und Arbeiterbewegung.

**In die Drechsler und verwandten Berufslogen
Berlins.** Kollegen! Am Montag, den 12. März, haben die
Drechslergesellen in Bremen die Arbeit eingestellt, weil die ge-
stellten Forderungen: 1. Abschaffung der Kost und des Logis
beim Meister, 2. an Stelle dessen einen Minimallohn von
15 M. pro Woche, bei täglich zehnstündiger Arbeitszeit, 3. für
jede Ueberstundenarbeit pro Stunde 30 Pf., 4. für Sonntags-
arbeit pro Stunde 35 Pf., nicht bewilligt worden sind. Ferner
haben in der Steinmühlensfabrik von E. Kreuziger in Breslau
die dort beschäftigten Gewerkskollegen die Arbeit eingestellt
wegen gemachter Lohnabzüge. Wir richten nun an die Gewerks-
kollegen Berlins die dringende Bitte, die Streikenden möglichst
reichlich materiell zu unterstützen, wie auch jeden Jüngling
nach beiden Dingen fernzubehalten. Da die Streikenden alle,
Mann für Mann, der Vereinigung der Drechsler Deutschlands
angehören, somit den Beweis erbracht haben, daß sie die Noth-
wendigkeit einer gemeinsamen Organisation voll und ganz an-
erkennen, dürfen dieselben mehr wie je auf die Solidarität der
Arbeiterinteressen Anspruch erheben, um mit dieser Hilfe im
gerechten Kampfe für die „Rechte der Arbeit“ als Sieger her-
vorzugehen. Freiwillige Beiträge werden jeden Sonnabend
Abend von 8—10 Uhr in den folgenden Zahlstellen entgegen-
genommen: 1) Reichenbergerstraße 16 im Lokal von Pajold; 2)
Prinzenstraße 59 im Lokal von Lange, und 3) Kleine Ham-
burger- und Uffertstraße im Lokal von Wischold. Vor-
wärts denn, Berliner Kollegen, vergeßt eure Pflichten nicht!
Mit kollegialischem Gruß! Im Auftrage: Robert Sündermann,
Gisfahnerstraße 61 1.

Vereine und Versammlungen.

Der Unterföhrungsbund der Hausdiener Berlins
hielt am 12. März eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher
mehrere Unterföhrungsgeheusche erledigt wurden. Der Vorsitzende
hielt darauf einen längeren Vortrag über Zweck und Ziele des
Bundes, worin er auf die günstigen Resultate, welche bisher er-
zielt wurden, hinwies. Es wurde alsdann dem Vorstande der
Rechtschutz behufs Einleitung zweier Prozesse bewilligt. Ferner
wurde ein Antrag über die Errichtung einer Wittwen-Unter-
stützungskasse eingegangen, welcher der Statutenänderungs-Kom-
mission überwiesen wurde. Hierauf wurde die Abrechnung vom
Marsenbal verlesen, wonach ein Ueberschuß von 104,30 M. er-
zielt wurde. Nachdem sich 25 Kollegen in den Bund als Mit-
glieder hatten aufnehmen lassen, gab Herr Wiemer den Bericht
über den Stellennachweis vom Monat Februar. Demnach
konnten von 44 gemeldeten Stellen 19 besetzt werden.

**Aufruf an alle Kollegen der Freien Vereinigung
aller in der chirurgischen Branche beschäftigten Be-
rufsgenossen.** Der Vorstand bittet die Kollegen, am Dienstag,
den 20. März 1888, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20,
zu erscheinen, da es sehr wichtig für jeden einzelnen Kollegen
ist. Es ist ein wichtiger Antrag von Herr Schmädile gestellt
worden.

Gauverein der Maler Berlins. Vereinsversammlung
Dienstag, 20. d. Mts., Abends 8½ Uhr, Alte Jakobstraße 83,
Café Meyer. Tagesordnung: 1. Kasendbericht. 2. Bericht über
die Fachschule. 3. Verschiedenes.

Öffentliche Versammlung für Männer und Frauen
am Montag, den 19. März, Abends 8 Uhr, in Habel's Brauerei,
Bergmannstraße 5—6. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn
Dr. A. Bernstein über Verhütung von Krankheiten. 2. Die
freien eingeschriebenen Hilfsklassen, insbesondere der Sanitäts-
verein für Arbeiter beiderlei Geschlechts in Berlin. Referent
Herr Paul Hundt. 3. Verschiedenes. — Aufnahme von Mit-
gliedern findet nach der Versammlung, sowie Abends von 7 bis
8 Uhr und Sonntags Vormittags bei Kirchh., Krenzstr. 25 III,
und bei Eitel, Bergmannstr. 14 d. IV, statt.

**Große öffentliche Versammlung sämtlicher Stell-
macher Berlins** am Montag, den 19. März, Abends 8½ Uhr,
in Ken's Salon, Brunnenstraße 140. Tagesordnung: 1. Zweck
des Anunngskassen-Ausschusses. 2. Gewerkschaftliches.

**Ortskrankenkasse der Tischler und Pianoforte-
Arbeiter Berlins.** Heute, Sonntag, Vormittags 10 Uhr, im
Saale des Berliner Handwerkervereins, Sophienstraße 15, Mit-

gliederversammlung. Tagesordnung: Abänderung des § 12
Alinea 2 des Statuts, dahin, daß die Bestimmungen über die
3 Tage Karenzzeit und die Feiertage dahin abgeändert werden,
daß, wer 8 Tage krank ist, sein volles Krankengeld bekommt.
Die Mitglieder werden ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu
erscheinen; namentlich die Herren Delegirten und Vorstands-
mitglieder.

Verein der Einseher (Tischler). Sonntag, Vormittag
10½ Uhr, Neue Friedrichstraße 44, außerordentliche General-
versammlung. Tagesordnung: 1. Vorstandsanträge. 2. Ver-
schiedene Vereinsangelegenheiten. 3. Fragelasten. Mitglieds-
buch legitimirt.

Ortskrankenkasse der Möbelpolirer zu Berlin.
Montag, den 19. März, Abends 8½ Uhr, bei Matthes, Andre-
straße 26, ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung:
1. Jahresbericht, Bericht der Revisoren und Dechargebertheilung.
2. Regelung der Krankenkontrolle. 3. Antrag auf Renumeration
des Vorstehenden für die im Jahre 1887 gefertigten schriftlichen
Arbeiten. 4. Antrag auf Statutenänderung des § 39. 5. Mit-
theilung einiger Prozesssachen.

Verband deutscher Zimmerleute. Lokalsektion Berlin
Moabit. Versammlung am 19. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im
Lokale Stromstraße 28. Tagesordnung: 1. Vortrag über den
Sanitätsverein. Referent J. Dietrich. 2. Abrechnung vom
Stiftungsfest. 3. Verschiedenes. 4. Fragelasten.

Turn- und gesellige Vereine am Sonntag, Lübeck'scher
Turnverein (2. Lehrlingsabtheilung) Abends 6 Uhr Eißelstraße
57—58. — Turnverein „Wedding“ (2. Lehrlingsabtheilung)
Nachmittags 4 Uhr, Panitzstr. 3. — Turnverein „Froh und Frei“
(Lehrlingsabtheilung) Nachmittags 4 Uhr, Bergstr. 57.

Gesang-, Turn- und gesellige Vereine etc. am Montag.
Männergesangverein „Sängerlust“ Abends 9 Uhr im Restau-
rant Klose, Mariannenstraße 31—32. — Liedertafel der im
Drechslergewerbe beschäftigten Arbeiter Berlins Abends 8½ Uhr
im Lokale des Herrn Lehmann, Raunynstr. 44. — Gesangverein
„Sängerlust“ Abends 9 Uhr im Restaurant, Landsbergerstr. 80.
— Männergesangverein „Weiße Rose“ Abends 9 Uhr im Re-
staurant Kleine, Gerichtsstr. 10. — Männergesangverein „Gan-
strahl“ Abends 9 Uhr Köpferstr. 68, im Restaurant. —
Männergesangverein „Liedesfreude“ Abends 9 Uhr im Re-
staurant Heinrich, Linienstr. 19. — Männergesangverein „Firmitas“
Abends 9 Uhr bei Wolff u. Krüger, Salzgitterstr. 126, Gesang
und Musik. — Turnverein „Gosenhaide“ (Lehrlingsabtheilung)
Abends 8 Uhr Dieffenbachstr. 60—61. — Berliner Turngenossen-
schaft (7. Lehrlingsabtheilung) Abends 8 Uhr in der städt. Turn-
halle, Briegstr. 17—18; — desgl. 6. Männerabtheilung Abends
8 Uhr in der städtischen Turnhalle, Gubenstr. 51. — Lübeck-
scher Turnverein (Männerabtheilung) Abends 8 Uhr Eißel-
straße 57—58. — Verein ehemaliger Schüler der VII. Ge-
meinschaftsschule Abends 9 Uhr im Restaurant Poppe, Linden-
straße 106. — „Friedrichs-Verein“ (ehemalige Köpflinge des
großen Friedrichs-Bauhauses der Stadt Berlin) Abends
8½ Uhr bei Bornmann, Dönhofsstr. 2. — „Fischerklub“, „Amphion“
Abends 8½ Uhr im „Kurfürstenteller“, Poststraße 5. — Ver-
einigung „Lustig“ Abends 9 Uhr bei Thamm, Schö-
nhäuser Allee 28. — Verein „Ratibor“ Abends 8½ Uhr im
Restaurant Fritze, Eißelstr. 30. — Arends'scher Steno-
graphenverein „Mercur“ Abends 8½ Uhr im Restaurant „Bong-
Blumenstr. 10. — Arends'scher Stenographenverein „Apollo-
bund“ Abends 8½ Uhr Thurmstr. 31 (Moabit). — Wissen-
schaftlicher Verein für Koller'sche Stenographie. Abends 8½ Uhr im
Münchener Bräuhaus, Neue Friedrichstr. 1, Unterrichts- und
Übungsstunde.

Kleine Mittheilungen.

Reichenbach, 14. März. (Unfall bei einer Beerdigung.)
Bei einer auf dem alten Friedhof stattgehabten Beerdigung er-
eignete es sich, daß durch einen unglücklichen Zufall der Sarg in
den Augenblicke, wo die Leiche eingestekt werden sollte, ge-
gen die Trauerfeierlichkeit losfuhr in die Gruft fiel,
und darin aufrecht stehen blieb. Da hierbei auch der Sarg-
deckel sich etwas gelüftet hatte, sah man sich veranlaßt, den
Sarg wieder heraus zu nehmen und nach der Leiche des
Friedhofes zu transportieren. Einige Zeit nach diesem
für die Beiheligen sehr aufregenden Zwischenfall wurde
dann der Verstorbene an seine letzte Ruhestätte gebracht.

Oppeln, 12. März. Die epidemische Genickstarre ist im
Regierungsbezirk Oppeln im Jahre 1887 in 317 Fällen fest-
gestellt worden, von denen 89, also 28 Prozent, den Tod der er-
krankten Personen, 6 unheilbare Taubheit, 2 Erblindungen,
2 geistige Störung oder Blindheit und 2 Lähmung der Glied-
maßen zur Folge hatte. Die meisten Erkrankungsfälle kamen im
Hüttenbezirk, und zwar in den Kreisen Beuthen, Gleiwitz,
Rattowitz und Tarnowitz vor; die Kreise Kreuzburg, Oppeln,
Plesch, Ratibor, Kohnitz, Groß-Strehlitz und Jandry blieben da-
gegen ganz verschont. Im Kreise Beuthen erkrankten 1887 in
gesamten 98 Personen, von denen 22 starben; im Kreise Oppeln
starben von 145 erkrankten Personen 30, im Kreise Rattowitz
von 13 Erkrankten und im Kreise Tarnowitz 13 von 31 Er-
krankten. Unter den Erkrankten waren zwar alle Schichten der
menschlichen Gesellschaft vertreten, hauptsächlich jedoch die ärmeren
Bevölkerung. Am häufigsten wurden die Altersklassen vom 6.
bis zum 20. Lebensjahre, und zwar vorwiegend das weibliche
Geschlecht von dieser Krankheit ergriffen.

Hingelodorf, 14. März. Beim Holzfällen erschlag
Am hiesigen Forstrevier waren heute Holzfaller beschäftigt,
lich starke Fichten zu fällen. Einer der Bäume kam dabei stürz-
end zu Falle, als die Arbeiter erwarteten. Dem Arbeiter Wilhelm
Friedrich, welcher mit einigen andern Leuten in der Nähe be-
schäftigt war, gelang es nicht mehr, aus dem Bereich des fallenden
Baumes zu gelangen. Er wurde zu Boden geschlagen und
erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er, kaum in seinem
Wohnung angelangt, den Geist aufgab. Der Verunglückte
hinterließ eine Wittve mit vier unmündigen Kindern,
zwei Töchter verunglückte ein Arbeiter, welcher auch, ohne
dem oben Erwähnten irgendwie verwandt zu sein, Wilhelm
Friedrich hieß, auf gleiche Weise in unserem Forste.

Frankfurt a. M., 15. März. Der Main ist aus seinen
Ufern getreten und hat bereits einen Theil der Altstadt über-
schwemmt. Die Verbindungsbahn hat den Betrieb eingestellt.
Das Wasser wächst fortwährend.

Wien, 16. März. Aus Lemberg wird gemeldet, daß
Westgalizien über vierzig Landgemeinden durch Ueberschwem-
mung schwer betroffen sind. Die Borräthe und der gesammte
Viehhandel sind theilweise vernichtet. Die Gemeinde Bogoczyn
im Bester Komitat ist völlig überschwemmt. Durch Stauung
Eises steht die Gemeinde Szatmar ebenfalls unter Wasser.

Wetz, 15. März. Ueber das Hochwasser im Beller
Arader Komitat langten heute Nachrichten ein, welche die
Situation sehr bedrohlich erscheinen lassen. Wie aus
Böckel bereits gemeldet wurden die linksseitigen Dämme
vorige Nacht an zwei Stellen gewaltig auseinandergerissen.
Der zweite Durchstich ist schon verstopft. Die Thäler wurden
verhastet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Infolge
Begger Dammschiff sind die Gemeinden Kurelbauten und Upp
überschwemmt. In Uppar stehen 110 Häuser unter Wasser,
mehrere Häuser sind eingestürzt.

Wetz, 14. März. (Ein verunglückter Hochzeitszug.) Ein
„Egrettes“ berichtet man aus Neusag über eine schreckliche
Katastrophe: Anfangs der vorigen Woche, als die Götter der
Donau noch fest war, wollte von Slanamen ein aus sechs
Wagen bestehender Hochzeitszug über die Donau setzen.
hatte der Zug die Mitte des Stromes erreicht, als die Brücke
einbrach und sämtliche Wagen mit den Personen in das Wasser
fielen und versanken. Keine einzige Person konnte sich retten.

als
achte
Kata
Kont
um zeit
schien
Schiff
schätzte
in melch
zur dem
Die Bar
als das
um, war
schon ins
verletzt
werden h
Der
bill statt
Dauwert
erweit fi
einer
aufung
kommen
kollektat
sch das
stören
von verlet
Eisen
Meier
schub be
e. D
schensmit
und frucht
Lugend i
Schaldehy
betriaba di
wird ein
verleht ur
schlich
schon
verlich,
kommen,
den Uni
Amenue-T
auf der T
füllen m
weit die
und Lauf
beschäftig
den und
Montag 9
Schlagen.
den Mann
Biele and
werden vo
verlautet,
C
Berl
Berliner
erklärt, de
Kantlen-
gehen fro
wollen Er
wie er un
auf die H
lage hat
Leipzigtou
Hann
Kolonia
Vereinsch
fellschaft
Unserm
Heilla) zu
hoch, daß
1887)
Allen 2
nach meine
Brandwun
endet am
Kagard-De
He
Der U
Wir sp
verein 2
welche de
berühmten
den Dan
681)
Kad
Mont
in Jor
1. Der
Referent.
2. Ref
3. Frey
4. Bu
5. Sch
6. Neue
7. J
8. In die
9. Billets
10. Decl
11. In der
12. Ab
13. Sch
14. Ed

als mehrere Teilnehmer an der Hochzeit vermisst wurden, machte man sich auf die Suche und dadurch wurde die entsetzliche Katastrophe bekannt.

London, 13. März. Furchtbare Süd- und Weststürme, von zeitweiligen Regenschauern begleitet, wütheten vorgestern und gestern über London und ganz England und hatten zahlreiche Unfälle zur Folge. Die italienische Bark „Bernardo“ schickerte gestern in der Frühe bei der Annet-Insel. Das Boot, in welchem sich die Besatzung zu retten versuchte, schlug um, und dem Kapitän gelang es, sich durch Schwimmen zu retten. Die Bark „Lady Dufferin“ strandete an einem der Stagfelsen. Das Rettungsboot von Vizard an das bedrohte Schiff heran, war es wegen des hohen Seeganges unmöglich, die Mannschaft ins Boot einzunehmen, und musste dieselbe durch Klafeten gerettet werden. Aus dem mittleren und nördlichen England werden heute Schneestürme gemeldet.

New-York, 14. März. Heute fand ein weiterer Schneesturm statt, aber die Atmosphäre klärte sich später und es trat Tauwetter ein. Die Temperatur ist jetzt mild und die Lage scheint sich. Tausende von Personen, die am Montag Abend von St. Louis nach New-York zu Fuß kamen, sind in den Hotels untergebracht worden, brachten die Nacht in den Boothhäusern, Restaurationen und Logirhäusern zu. Am Montag Abend erlosch das elektrische Licht. Mehrere Personen wurden im Schnee von den Straßen weggeführt und seit dem Sturm sind Hunderte von Personen von den Straßen weggeführt worden. Die Eisenbahnzüge blieben innerhalb eines Umkreises von 10 Meilen im Schnee stecken. Milch ist infolge der spärlichen Ernte bedeutend im Preise gestiegen. Das Quart kostet jetzt 10 c. Die Armen leiden unter dem Mangel an Kohlen. Auch Lebensmittel dürften bald ernstlich knapp werden, falls nicht frische Zufuhren ankommen. Die Telegraphenverbindung nach dem Süden und der Küste wird nur durch etwa ein halbes Dutzend Drähte aufrecht gehalten; die direkte Verbindung mit Philadelphia ist noch unterbrochen. Via London ist aus Philadelphia die Meldung hier eingegangen, daß dort 2 Tage hindurch ein furchtbarer Sturm wüthete, wodurch der Eisenbahnverkehr und alle Geschäfte ins Stocken gerieten. Der Sturm wird als der heftigste seit den letzten 50 Jahren geschildert. Im nördlichen Eisenbahnverkehr macht sich einige Besserung bemerklich, allein die Unterbrechung ist noch immer bedeutend. Einige Züge sind von New-Jersey angekommen, aber alle nach der Stadt führenden Vandrill-Linien sind noch geschlossen. Der Bergen- und Fourth Avenue-Tunnel ist blockirt und die Waggonen der Eisenbahnen auf der Oberfläche sind noch immer unbeweglich. In vielen Fällen mußten die Passagiere den ganzen Montag in Zügen auf dem Lande verharren. Auf den verschiedenen Bahnen sind Tausende von Menschen mit dem Wegschaffen des Schnees beschäftigt. Fast alle Wagen sind in Schlitten verwandelt worden und große Scharen von Arbeitern beseitigen den Schnee an den Straßen. Von 29 New-Yorker Loosendörfern sind am Montag 9 geschleitet und 18 wurden in das Meer hinaus verschlagen. Verlust an Menschenleben ist nicht zu bezagen, aber die Mannschaften hatten fürchterliches Ungemach zu bestehen. Viele andere Städte in den Staaten New-York und New-Jersey wurden von einem ähnlichen Unwetter heimgesucht, das, wie verlautet, vielen Menschen das Leben gekostet hat.

eingetroffen. Von den Dampfern „Vorussia“ und „Holfatia“ von derselben Gesellschaft, von Westindien kommend, hat ersterer gestern Lizard passiert, letzterer ist gestern in Havre eingetroffen.

Altona, Sonnabend, 17. März. Die dänischen Staatsbahnstrecken Wandrup-Landerslow, Standerborg Herning und Aarhus-Vangaa sind durch Schneeverwehungen wieder unfahrbar.

Thorn, Freitag, 16. März. Im Eisenbahnbetriebsamt Thorn ist der regelmäßige Zugverkehr auf allen Strecken wieder eingetreten.

Paris, Sonnabend, 17. März. Ein nationales Protestkomitee hat sich konstituiert, um die Kandidatur Boulangers in allen Departements, wo Balancen eintreten sollten, aufzustellen; zu dem Komitee gehören: Laisant, Bougeilles, Vergoin, Michelin, Laur, Leberiffe, Laguerre, Sufini, Duguyot, Derouldde, Mayer, Rochefort, Lalou.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Crefeld, Sonnabend, 17. März. Der Rheintrajekt Grieshausen-Welle der Strecke Cleve-Boenaar ist von morgen ab wieder in Betrieb.

Briefkasten der Redaktion.

Sprechstunden der Redaktion
 nur von 12-1 Uhr Mittags und 7-8 Uhr Abends
 Bei Anfragen bitten wir die Annoncen-Abteilung beizufolgen. Briefliche Antworten werden nicht ertheilt.

A. B. Grünauerstr. In derartigen hiesigen Anstalten werden nur hier ortsangehörige Personen aufgenommen.

E. M. Im Jahre 1884 fand die Reichstagswahl am 28. Oktober statt.

Zwei Bettende. Wir können Ihre Bitte nicht entscheiden, da uns das Maß nicht bekannt ist.

H. N. in G. Die Strafanzeige wegen Mißhandlung seitens eines Beamten ist an keine Frist gebunden. Wir rathen aber entschieden von Erstattung einer solchen ab, wenn nicht mehrere unanfechtbare Zeugen benannt werden können. Schon zu oft ist die Erfahrung gemacht worden, daß eine solche Anzeige keine anderen Folgen nach sich zieht, wie eine Anklage wegen Beamtenbeleidigung oder gar wegen wissentlicher falscher Denunziation gegen — den Geschlagenen.

100 W. Sie können Ihrem Stiefsohn Ihre Wohnung jederzeit verbieten und brauchen etwaige Schulden desselben nicht zu bezahlen.

S. S. 40. 1. Eine Kündigung im Intelligenzblatt ist nicht hinreichend, dieselbe müßte ebenso dem Pfandschuldner mündlich oder schriftlich zugehen. 2. Der Kostenfestsetzungsbeschluss behält seine Vollstreckbarkeit für alle Zeit ohne Verjährung. 3. Hohenzollern ist der Familienname der preussischen Königsfamilie, rex ist der lateinische Name für König. 5. London hat die meisten Einwohner, 4 084 000, Peking hat nur 1 600 000.

J. S. Magdeburg-Sudenburg. Sie werden die Nummer inzwischen wohl erhalten haben, wo nicht, so beschreiben Sie sich bei der Post. Von hier aus wird pünktlich expedirt.

C. H. Die meisten Straftathen werden vom Staatsanwalt von Amts wegen verfolgt, sobald er Kenntniß von derselben erhalten hat. Bei einigen Vergehen erfolgt die Verfolgung nur auf Antrag des Geschädigten. Eine Zurücknahme des einmal gestellten Strafantrages ist nur bei denjenigen Vergehen zulässig, bei denen dies im Strafgesetzbuch ausdrücklich bestimmt ist. Ihre Anträge können wir daher nur beantworten, falls Sie uns den vorliegenden Fall näher mittheilen.

K. St. Holmarktstraße. Der Deutsche Kaiser bezieht als solcher kein Gehalt, dagegen hat er in seiner Eigenschaft als preussischer König ein Jahreseinkommen von 12 219 296 M.

W. G. Jemand, der nur zu einer Haftstrafe verurtheilt ist, kann überhaupt bei Verübung derselben nicht zu Arbeiten irgend welcher Art wider seinen Willen angehalten werden. Sie können also die Beschwerde mit Aussicht auf Erfolg einreichen.

J. F. Der preussische König ist stets nach der Reichsverfassung auch Kaiser von Deutschland. Die preussische Königs-

würde ist erblich und geht vom Vater auf den ältesten Sohn über, ohne daß es eines besonderen Erwerbactes bedarf.

G. M., Artilleriestr. Gerichtskosten verfahren in vier Jahren. Die Verjährung wird aber durch jeden Akt der Zwangsvollstreckung unterbrochen.

Berlin Norden. Nur für das erste Kind können Alimente verlangt werden; auf die persönlichen Verhältnisse des unehelichen Vaters kommt es nicht an.

S. W. 100. Bereits in unserer Sonntagsnummer beantwortet. Eine nochmalige Vereinbarung über Ausschluß der Kündigung ist nicht nöthig.

A. L. 23. Wenn Sie verabredet haben, für die Aufarbeitung des Sophas solle neues Material verwendet werden, dies aber nicht geschehen, sondern das alte Material beibehalten worden ist, so können Sie von dem vereinbarten Preis einen entsprechenden Theil kürzen oder, falls Sie irrtümlich bereits gezahlt haben, zurückfordern, nöthigenfalls durch Klage.

A. S. 15. 1. Wenn der Verkäufer nicht eine bestimmte Garantie für das Nichtgegeben der Uhr übernommen hat, so müssen Sie ihm die 5 Mark zahlen. Machen Sie sich also keine unnützen Kosten.

M. Naunustr. Fast alle Statuten geben den Krankenkassen das Recht, ein Mitglied, das mit seinen Beiträgen im Rückstand ist, zu streichen.

H. 100. Der Umzugstermin für Wohnungen ist in diesem Jahre je nach der Größe der Wohnung der 3., 4. oder 5. April.

M. D. 69. Wie weit eine etwa zu erlassende Amnestie sich erstrecken wird, läßt sich unmöglich vorher sagen. Gewöhnlich bezieht sich aber eine solche Amnestie nur auf Vergehen, welche einen politischen Anstrich haben. Vielleicht ist aber gerade in jetziger Zeit die Andringung eines Gnadengesuchs aussichtsvoller als sonst.

S. Andreasstr. 40. Dem Wirth gegenüber hat der neue Miether keinen Anspruch auf Ausbändigung der Schlüssel vor Beginn der Miethzeit. Der Wirth kann aber nicht widersprechen, wenn der alte und der neue Miether in dieser Beziehung etwas verabreden.

E. D. Egelersstr. Wenn Ihre Eltern nicht in ihrem Kontrakt mit dem Grafen etwas derartiges verabredet haben, so haben Sie kein Recht auf Pension, sondern können mit einjähriger Kündigung entlassen werden.

A. G. Schöneberg. Wenn keine bestimmte Zeit für Ihre Anstellung als Hausverwalter ausgemacht ist, so können Sie jederzeit entlassen werden. Zum Räumen der Wohnung können Sie aber jedenfalls stets, ohne daß es einer Kündigung bedarf, gezwungen resp. auf Ermiffen verurteilt werden.

Eisenbahnfrage 32. Ihre Frage, ob zwischen lebenslänglicher Strafe oder Strafe zeitweilens ein Unterschied ist, ist sehr geistreich. Es giebt nur eine lebenslängliche Strafe nach dem Strafgesetzbuch, wenn es Ihnen aber Vergnügen macht, können Sie dafür auch den gleichbedeutenden Ausdruck „zeitweilens“ gebrauchen. Auf eine solche Strafe hat der Tod des Kaisers, abgesehen von einer etwaigen Amnestie, keinen Einfluß.

S. L. Mittenwalderstr. Beantragen Sie beim Gewerbeamt wegen des Ihnen zugesprochenen Theilbetrages die Execution gegen ihren Arbeitgeber zur Vollstreckung. Die Entscheidung besteht weiter, auch wenn Ihre Klage gegen denselben wegen Verspätung zurückgewiesen ist.

G. E. 12. Sie können sich entweder beim Standesbeamten in Rirdorf verheirathen oder bei demjenigen, in dessen Bezirk Ihre Braut wohnt. Für die kirchliche Trauung ist ebenso die Kirche Ihres oder Ihrer Braut Bezirkes zuständig.

D. Gerichtsstraße. Das Bureau der Neuen Berliner Omnibus- und Badefahrt-Aktiengesellschaft befindet sich Alexandrinenstraße 93, dort erfahren Sie alles Nähere.

Friedrichsbergerstr. 100. Alle ausgedienten Soldaten, welche 1850 oder später geboren sind, haben sich zu melden.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Berlin, Sonnabend, 17. März. Erste Kammer. Der Reichstatter der Kommission, Senatspräsident von Stöber, erklärt, der vorliegende Gesetzentwurf über die Ausführung der sozialen und Unfallversicherung bilde einen Bestandteil der sozialen sozialpolitischen Gesetzgebung. Unter dem Eindrucke der sozialen Ereignisse glaube er im Sinne des Hauses zu handeln, wenn er unter Hinweis auf den gedruckten Bericht nicht näher auf die Materie eingehe. Eine Generaldiskussion über die Vorlage fand nicht statt. In der Spezialdiskussion wurde der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Hamburg, Sonnabend, 17. März. Der Postdampfer „Colonia“ der Hamburg-Amerikanischen Badefahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas

unserm Kollegen Robert Guffeldt (genannt Bella) zum heutigen Tage ein donnerndes Hody, daß es der Guffe in die Ohren braust. Der blaue Affe.

Allen Verwandten und Kollegen zur Nachricht, daß meine liebe Frau und Kind an den erlittenen Brandwunden gestorben sind. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Caparus-Krankenhaus statt. [590]

Der tiefbetrübte Gatte und Kinder.
Heinrich Joseph, Bergolder.

Den Theilnehmern

des am 19. Februar in Kellers Salon, Andreasstraße 21, abgehaltenen Wohlthätigkeitskonzerts mit Tanz geben wir bekannt, daß ein Restüberschuß von 180 Mark erzielt und an folgende Posamentierfirmen vertheilt wurde:
 Frau Ww. Klaus, Gdtheistr. 4, Rirdorf 60 M.
 Herr Bernhard, Elssesserstr. 7 S. p. 50 M.
 Fr. Ww. Lötich, Rüdersdorferstr. 42 IV. 40 M.
 Fr. Ww. Rother, Fallensteinstr. 10 V. 30 M.
 Der Unternehmer **Gesang. Bruchschluß.**

Achtung! Achtung!

Den Mitgliedern, Freunden und Gönnern des **Vereins zur Wahrung der Interessen der Klavierarbeiter** zur Nachricht, daß der **Maskenball** des Vereins am **Sonnabend, den 24. d. M.,** in der **Philharmonie, Bernburgerstr. 22a,** stattfindet. **Der Vorstand.**

Große Versammlung der Schneider!

Montag, den 19. März, Abends 8 Uhr, Wilhelmstr. 118.
 Tagesordnung:
 Die Geschäftspraxis verschiedener Geschäftsinhaber in unserem Gewerbe.

Werthe Kollegen!

Der Vorstand der **Freien Vereinigung aller in der chirurgischen Branche beschäftigten Berufsgenossen** ladet Sie zu der am **Dienstag, 20. März, Abds. 8½ Uhr,** in den **Arminhallen, Kommandantenstraße 20,** stattfindenden **Versammlung** ergebenst ein.

Antrag gestellt von Herrn Schmädde: Wie stellen sich die Abzüge von den verschiedenen Werkstätten zu unserer Statistik.
 Auch die Herren Meister und Werkführer sind höflichst eingeladen.
 T. D.: 1. Besprechung der Statistik. 2. Beschiedenes. 3. Fragelasten.
Der Vorstand.

Wein-Auktion.

Dienstag den 20. März, Vormittags von 10 Uhr ab, sollen die Restbestände der bei uns lagernden Weine, als **Roth- u. Weiß-Weine,** darunter **44er rein garantirter Bordeaux Wein, Portwein, Madeira, Ungarwein,** sowie 15 Kästen [585]
Champagner, hochfeine Marken Cognac, Rum u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **Luther & Co., Speditoren, Adalbrstr. 60-61.**

Gefärbt wird für 2 M.

in sämtlichen Farben, ganz echt, Damen Kleider, Mäntel, Herren-Ueberzieher, Röcke im ganzen oder getrennt. Herren-Anzüge gereinigt und gebügelt 2 Mark 50 Pf. [591]
A. Pergandé, Färbermeister, Wademarstr. 50 part. Begründet 1875.

Recht muß Recht bleiben!

Anfertigung von Klagen, Eingaben, Bittschriften, Steuerreclamationen, Interventionsklagen zu soliden Preisen. Große Praxis in Strafsachen. Verurteilungsschriften; Strafausschiebungsgesuche; Besorgung des Armenrechts u. Rath und Auskunft wird jederzeit kostenfrei ertheilt
Rechtsbeistandsbureau
112. Große Straßfurterstr. 112
 Wegen Verlegung meines **Möbelgeschäfts** am 1. April d. J. nach **Wilhelmstr. 112,** sämtliche Möbel bedeutend billiger. [573]
H. Grilach, Rößenerstr. 4.

Roh-Tabak.

Sumatra von 1,50—4,75 M., **Brasil** von 0,90—2,30 M., **Domingo** 0,80—1,10 M., **Karmen** 1,15—1,25 M., **Java** 0,80—1,10 M., **Java-Deckblatt** 3 Pfd. deckend, 1,50 M., **Havanna-Deckblatt** 4,00 bis 6,50 M., **Umbblatt** 1,80—2,00 M., sowie alle anderen Sorten preiswerth. [19]
L. Tann, Berlin NO., Große Frankfurter Straße 74.
 1 St. Betten bill. zu verl. Fürststr. 3, 4 Tr. I.

Roh-Tabak.
 Sämmtliche in- und ausländische Sorten zu den **billigsten Preisen.** [83]
Heinrich Franck.
 Um Irrthum zu vermeiden, mache ich darauf aufmerksam, daß sich mein Geschäft **unverändert** in den alten Räumen **Brunnenstr. 141/42** befindet.

Roh-Tabak
 von **Emil Nauen**
 Ronskirchstraße 35,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu den **billigsten Preisen.** [84]

Roh-Tabak.
 Alle Sorten Tabak in bester Qualität zu den **billigsten Preisen** offeriren
Gebr. Lindenstädt,
 15 **Christinenstr. 15.** [521]

Roh-Tabak.
 Freunden und Bekannten empfiehlt [30]
Sumatra's à 1,60—6,00 M., **Carmen-Umbblatt** à 95 Pf., sowie **St. Felix** von 90 Pf. bis 1,50 M., **Java-Umbblatt** von 1,00—1,25 M.; ferner alle ausländischen und inländischen Tabake billigst.
H. Herholz, Brunnenstraße 145.

Sumatra!
 Durchweg dunkel, weißer Brand, 2 Pfd. deckend, à 250 Pf. **Brasil, Domingo und Matag** 85 Pf., **Cisäffer und Gierlthaler** à 65 Pf. empfiehlt **F. Sarz, Büschingstr. 13.** [37]
 Ein **Ladenspind** b. 7 Fuß h., 7 F. breit, 12 Zoll tief. **E. Planz, Ruppinerstr. 29.** [578]

Arbeitsmarkt.
 1 Schuhmacherlehrl. f. Kempf, Bimmerstr. 63 S. 2.
 Eine **grübe Galerin und Besterin** wird sofort verlangt. **Sebastianstr. 19 I r.** [587]

Frachverein der Tischler.

Montag, den 19. März, Abends 8½ Uhr, **Versammlung** in **Jordan's Salon, Neue Grünstraße 28.**
 Tages-Ordnung:
 1. Der Maschinenbetrieb im Tischlergewerbe. Referent: Herr Willerg.
 2. Vereinsangelegenheiten.
 3. Fragelasten.
 4. Ausgabe der neuen Kataloge für die Vereinsbibliothek.
 Neue Mitglieder werden aufgenommen. Diejenigen Mitglieder, welche Bücher aus der Bibliothek in Händen haben, werden ersucht, dieselben bei der Versammlung mitzubringen.
 Billets zu dem am ersten Dinstertage in der **Reichertstr. 57,** stattfindenden VII. Stiftungsfeste des Vereins sind in der Versammlung sowie jeden Sonnabend Abend auf den Zahlstellen des Vereins zu haben.
Der Vorstand.

Versammlung

ergerbenst ein.
 Antrag gestellt von Herrn Schmädde: Wie stellen sich die Abzüge von den verschiedenen Werkstätten zu unserer Statistik.
 Auch die Herren Meister und Werkführer sind höflichst eingeladen.
 T. D.: 1. Besprechung der Statistik. 2. Beschiedenes. 3. Fragelasten.
Der Vorstand.

Roh-Tabak
 zu den **billigsten Preisen** offerirt
R. Frank.
 6 **Brunnenstrasse 6.**
 Rippen nehme in Zahlung. [578]

Schlaff. f. 2 H. s. verm. Naunustr. 1 v. I.
Schlaff. b. Wwe. Joach, Admiralsstr. 13 s. v.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren eigener Fabrik

wegen Ersparrung der Ladenmiete
billig Brunnenstrasse 28, Lager
und Verkauf nur Hof part.
Theilzahlung nach Uebereinkommen

Leihhaus-Anverkauf.

I. Abtheilung: Schönhauser Allee 182, 8000 eleg. Frühjahrs-Paletots (neu u. wenig getragen) von 8, 12, 15-36 M.,
Omnibus-Haltestelle am Schönhauser Thor. 5000 Rod- u. Jaquettes-Anzüge von 10, 12, 15, 35 M. auch für loupul. Personen).
II Abtheilung: Louisen Ufer 12, [28] 6000 Damen-Frühjahrsmäntel u. Man. clets, Spottbüchse 15 000 Qua-en-
Omnibus-Haltestelle Dranien-Platz. Surschen- u. Einsegnungs-Anzüge v. 4,50 M. an. Gute Uhren, Setten etc.
Kirma „Ohne Konkurrenz“. Abzahl. gestofft. Omnibus u. Pferdebahn verühtet. Die Leihhaus-Verwaltung.

123. Dresdnerstr. vorn Möbel-Magazin **W. Abraham** Eschler-Sarg-Magazin Hof **Dresdnerstr. 123**
meister. Sarg-Magazin r-dts



Die seit 1877 bestehende, weitbekannte
Uhrenfabrik von Max Busse
157 Invalidenstrasse 157, neben der Markthalle,
verkauft jetzt **sämmtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse Abschlässe mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von
Gold-, Silber-, Granat- und Korallenwaaren
zu sabelhaft billigen Preisen. 542
Spezialität: Ringe.
Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt.

August Herold,
Berlin SO., 112 Skalitzerstrasse 112.
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin.
Eigene Fabrik. Solide Preise. Prompte Bedienung. [18]

97 Brunnenstrasse 97
W. Braunspan.
Pferdebahn wird vergütet. Herren- und Knaben-Garderoben sowie Arbeits-Anzüge in grösster Auswahl.
Bestellungen nach Mass prompt und billig. 543



Bruchbänder, Leibbinden, Kniebandagen, Knopfsor, Gradhalter, orthopädische Maschinen, künstl. Arme und Beine, Mastdarm- und Vorfal-Bandagen, Bräden, Bidets, Strohdecken, Reinigungs-, Plüster- und Mutter-Sprizen, Einsopomp, Reizator, Inhalations-Apparate, Luftkissen und französische Gummi-Artikel
empfehlen zu soliden Preisen
Müller & Co., Prinzenstr. 42, part. I.
Für Damen, Damenbedienung.
Lieferant sämmtlicher Frankenkassen. [520]

Gardinen-Fabrik
Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstrasse 158.
verkauft jetzt auch an Private, Echl engl. Tüll Gardinen, jedoch nur in ganzen Stücken, St. von 22 Rtr. 12 Rtr. ca. 200 Muster stets vorrätzig! 392
Musterbücher gratis u. franko. Versandt gegen Nachnahme. Das ganze Stück 10 M.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.
Ziehung der 1. Klasse 3. und 4. April.
Originale bei mir im Depot 1, 48,00 M., 1/2 24,00 M., 1/4 12,25 M.
Antheile 1/8 6,25 M., 1/16 3,25 M., 1/32 1,75 M., 1/64 1,00 M.
nach auswärts nur unter Postvergiitung empfiehlt
M. Meyer.
I. Geschäft Berlin O., Poppenstrasse 66.
II. Geschäft Berlin N., Vorkauerstrasse 28. [531]

S. HEINE BERLIN
Auslage von
Neuheiten in Kleiderstoffen
für die Frühjahrs-Saison in sehr großer Auswahl!
Schwarze Cachemires und Costüm-Stoffe
von vorzüglich schöner Farbe und Qualität, anerkannt bestes Fabrikat zu bekannt billigen Preisen.
Crêpe-Blousen-Cailen und Kinderkleider
in höchst geschmackvoller Ausführung
zu sehr billigen Preisen!
Maassbestellungen und Reparaturen werden
angenommen und prompt erledigt.
FESTE PREISE.
113 INVALIDENSTR. 113

Leihhaus-Anverkauf.
2. Weinbergs-Weg 2.
dicht am Rosenthaler Thor.
Laut Beschluss der Generalversammlung vom 2. d. M. sollen nunmehr die vorhandenen diesjährigen Prima-Herren-Garderoben für den 4. Theil des realen Wertes schleunigst ausverkauft werden. 14 000 ff. moderne Frühjahrs- und Sommer-Paletots von M. 10-34 prima, 12,500 hochfeine Rod- u. Jaquet-Anzüge v. M. 15 bis 39, 16 200 ff. Hosen von 3-10 Mark prima, 4500 Jaquetts, schwarze Röcke, Fracks, schwarze Hosen, Buchsen-Anzüge, Hamb. Lederhosen, die. Uhren etc.
Sämmtliche Gegenstände werden wegen Ueberfüllung unter Leihwerth ausverkauft.
Auch Sonntag bis Abends.
2. Weinbergs-Weg 2.
Die Direktion.

Wo speisen Sie?
In der alten pommerischen Küche, Dranienstr. 181, Hofpartierre, bei Klein! Frühst. 30 Pf., Mittagstisch m. Bier 50 Pf., Abendstisch von 30-60 Pf. nach Auswahl.

Neueste Hatmoden.
Lacou Internierung. Lacou Expatierung.
Ich empfehle: Lacou Internierung und Expatierung mit ganz flachem geradem Rand in allen Farben, besonders: schwarz, braun, hellbraun, grau.
Steif 5 Mark - hochfein elastisch 6 Mark.
Jeder Hut ist mit der Photographie eines bewährten Volksmannes versehen.
Ferner empfehle ich: Konstantenbute (schwarz, rund 2 M. 50 Pf., Seidenbute (Celineverbute) 4 M. 50 Pf., 5 M. 50 Pf. u. s. w.)
Ich versende die Hüte zu obigen Preisen in guter Verpackung franko gegen Nachnahme nach allen Orten Deutschlands. Es genügt die Angabe der Kopfweite in Centimetern.
Für schöne Ausführung leiste ich Garantie und finden alle meine Hüte allseitige Anerkennung, wie zahlreiche Zuschriften beweisen.
Ich empfehle ferner: Sommermützen, Jockeyhacou hoch, rund, mit 6 Ctm. breitem Schirm in verschiedenen Leinenstoffen, kräftig mit Futter Stück 1 M. Jockey-Mützen in Buchsina 1,25, 1,50, 1,75 und 2 M.
Breitkreisige Alasmützen (schwarze) 1 Stück 1 M. 75 Pf. und 2 M.
Bei Bestellung von 3 Mützen sende ich solche franko gegen Nachnahme.
Aug. Heine, Hutfabrikant.
538 Silberstadt.

Fortsetzung des Verkaufs der
unsauber und naß
gewordenen Waaren: [487]
1 fertiger waschbarer Bettbezug und 2 Kopfkissen 3 Mk.
Ohne Naht schwere Bett-Laken, 2 Meter lang, 1 1/2 Mk.
Unsauber gewordene Hemdentuche, die geteilt werden mußten, kosten durchweg 20 Meter nur 5 Mk.
1 Posten Kleiderstoffe, etwas gelitten, Robe 18 Ellen 3 Mk.
1 reinleines Gedech mit 6 Servietten, sehr nur 3 Mk.
1 Duzend abgepaßte Handtücher 1 Mk.
1 Duzend weiße reinleine Taschentücher 1 Mk.
1 abgepaßtes Kostuch mit Gorte 65 Pf.
1 Waffeldecke mit Frauen 75 Pf.
Woll-Cachemir, schwarz und coul., Robe jetzt 5 Mk.
Lehrhafte Cepische, 3 Meter lang, 2 Meter breit, durchweg 8 Mark.
Unsaubere Gardinen durchweg 1 Fenster 1 Mk.
1 Fenster unsaubere Tüll-Gardinen mit 1/4 Borde 2 Mk.
Central-Depot Margoninsky, nur Jerusalemstr. 62.

Im Tuchgeschäft [17]
Prinzenstr. 53,
gegenüber der Turnhalle:
Herren- u. Einsegnungs-Anzüge, Paletots, sowie Damenkleider, Regen-Mäntel etc.
! Konstante Zahlungsbedingungen!

Hut-Fabrik
Adolph Kehr
129 Köpnickstrasse 129
Eingang Adalbertstrasse. [29]

E. Strauß, Schneidermstr.,
7. Ballfadenstrasse 7, im Laden
empfiehlt sich zur Anfertigung eleg. Herren-Garderoben. Für guten Sitz und saubere Arbeit wird garantiert. Lager von Sudskino in großer, geschmackvoller Auswahl.
Konstante Zahlungsbedingungen! [14]

Sanarienhäue und Weibchen zu verk.
bei Wielepp, Treßlowstr. 38, Seitens. 4 Z.

Möbel n Theilzahlung Lothringenstr. 75 Hugo Lowent.
Billigste Bezugsquelle für Gold- u. Silberwaaren.
Zu Fabrikpreisen empfehle: Ringe, Arme, Medaillons, Ohrringe, Broches, Arm-bänder, Soliers, Herren- und Damenketten, Chemisett- und Manschettenknöpfe, Similischmuck, Granat-, Korallen- und Silberschmuck. Trauringe in Dulatengold, auch in 14 Karat. Golde und in Silber vergoldet stets vorrätzig. Werkstatt für neue Arbeiten und für Reparaturen. Gravirungen, Vergoldungen, Verfilberungen etc. Einkauf von Juwelen, Gold- und Silber, Medaillen und Münzen. Heelle Bedienung und feste Preise. [728]
A. Oertel, Linden-Strasse 109.

Gold- und Silberwaaren
zu Fabrikpreisen!
Grosse Auswahl gold. Ketten, Arm-bänder, Arme, Medaillons, Broches, Ohrringe u. Ringe eig. Fabrik. Lager in gold. Damen-Uhren, Korallen, Granaten und Silbersachen.
Trauringe à Ducaen II Mk.
Eig. Werkstatt f. Neuarb. u. Reparaturen.
Aug. Schulze,
10 Goldarbeiter,
Kommandantenstr. 35, 1 Er.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten. [388]

Mensch, sei helle!
Lass Dich nicht verblüffen und achte genau auf unsere Firma. Dieselbe befindet sich 103a Gr. Frankfurterstr. 103a, 2 Er. Wer auf gut sitzende Kleidung hält, dem wird es nicht zu hoch sein. In unserer Werkstatt werden auf Bestellung, wie seit 20 Jahren bekannt, die elegantesten Herren- u. Anaben-Garderoben unter Aufsicht des Meisters Drn. Ignaz Weiland zu enorm billigen Preisen angefertigt. Ferner sollen die bei uns im Lombard verfallenen Waaren zu folgenden Tarpreisen verkauft werden: Hochlegante Sommer-Paletots v. 12-21 M., Herren Anzüge v. 15-30 M., Hosen v. 3-12 M., Buchsen-Anzüge v. 10-20 M., Anab. Anz. v. 3-9 M., Arbeits-Anzüge, Drill-Jaquets, Reife- u. Pferdedecken, Tuche u. Buchsins, Uhren, Möbel, Cigaretten etc. sehr billig. Waaren aller Art werden in Commission genommen und Vorverkauf gezahlt.
„Weiland's Lombard-Bank“
103a Große Frankfurterstrasse 103a, 2 Er.

Die von Mitgliedern des Fachvereins der Schneider gegründete
Produktiv- und Rohstoff-Genossenschaft
der Schneider zu Berlin (G. G.)
30 Zimmerstrasse 30
empfiehlt ihr Lager fertiger Herren-Garderobe, sowie reichhaltiges Lager in- und ausländischer Stoffe, ebenfalls Futter, Borde und Knöpfe.
Herren-Garderoben jeder Art werden nach Maass angefertigt.
Der Vorstand. [621]